

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Geizige**

**Molière**

**Leipzig, [1875]**

[urn:nbn:de:bsz:31-89677](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89677)

Roedder

518



Band ist

20 Pfennig

anzeln käufflic

Voll

20 Pfennig.

0.24 S. B.

# Universal-Bibliothek

338

## Der Geizige.

Lustspiel in fünf Aufzügen

von

Molière.

Uebersetzt von

Auguste Cornelius.

Leipzig.

Verlag von Philipp Reclam jun.

Vollständige Verzeichnisse der Universal-Bibliothek sind durch  
jede Buchhandlung stets gratis zu beziehen.

# Opernbücher

aus Reclams Universal-Bibliothek.

Herausgegeben von C. F. Wittmann.

Dieselben enthalten den vollständigen Wortlaut der Gesänge und Dialoge, die vollständige Inszenierung, die bei den Aufführungen üblichen Striche in Klammern, sowie kurze Geschichte, Charakteristik der Oper und der einzelnen Partien und biographische Notizen über den Komponisten, Autor und Übersetzer.

- |                                   |                                   |
|-----------------------------------|-----------------------------------|
| Amelia oder Ein Maskenball. 4286. | Die Opernprobe. 4272.             |
| Barbier von Sevilla.*) 2937.      | Don Pasquale. 3848.               |
| Der Flieg. 2866.                  | Der Postillon v. Loujumeau. 2749. |
| Czaar und Zimmermann. 2549.       | Der Prophet. 3715.                |
| Dinorah. 4215.                    | Natcliff. 3460.                   |
| Doktor und Apotheker. 4090.       | Regimentstochter. 3738.           |
| Don Juan.*) 2646.                 | Rigoletto. 4256.                  |
| Ernani. 4388.                     | Robert der Teufel. 3596.          |
| Euryanthe. 2677.                  | Rosamunda. 3270.                  |
| Entführung a. d. Serail.*) 2667.  | Santa Chiara. 2917.               |
| Fra Diavolo. 2689.                | Die beiden Schützen. 2798.        |
| Fidelio. 2555.                    | Der schwarze Domino. 3558.        |
| Figaros Hochzeit.*) 2655.         | Die Stimme von Portici.*) 3874.   |
| Der Freischütz.*) 2530.           | La Traviata. 4357.                |
| Gustav ed. Der Maskenball. 3956.  | Wilhelm Tell. 3015.               |
| Hans Heiling. 3462.               | Der Tempel und die Jüdin. 3553.   |
| Die Hugenotten. 3651.             | Des Teufels Anteil. 3313.         |
| Johann von Paris.*) 3153.         | Der Troubadour. 4323.             |
| Joseph.*) 3117.                   | Ludine. 2626.                     |
| Die Jüdin. 2826.                  | Der Vampyr. 3517.                 |
| Der Liebestrank. 4144.            | Der Waffenschmied. 2569.          |
| Lucia von Lammermoor.*) 3795.     | Der Wasserträger.*) 3226.         |
| Maurer und Schlosser.*) 3037.     | Die weiße Dame.*) 2892.           |
| Das Nachtlager v. Granada. 3768.  | Der Wildschütz. 2760.             |
| Die Nachtwandlerin.*) 3999.       | Zampa.*) 3185.                    |
| Norma.*) 4019.                    | Die Zauberflöte.*) 2620.          |
| Oberon. 2774.                     |                                   |

Jedes Opernbuch ist für 20 Pf. käuflich

Bei Bestellungen genügt die Angabe der Nummer.

\*) Der vollständige Klavier-Auszug ist im gleichen Verlage erschienen und für 2 Mark zu haben

Druck

G.  
ef.  
nd Dia-  
ilbftichen  
er Oper  
n Rom-  
u. 2749.  
98.  
358.  
) 3874.  
t. 3553.  
13.  
6.  
2.  
age cr:

# Der Geizige.

—•—  
t f p i e l i n f ü n f A u f z ü g e n

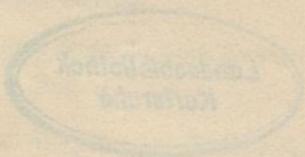
von

**Molière.**

*Jean Baptiste <sup>†</sup>Poquelin, dit J*

Uebersetzt von

Auguste <sup>†</sup>Cornelius.



Leipzig.

Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.

[1871]

[L'Annee, dt.]

Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt.

Roedder 518



z 6

Garya  
Cleant  
Elise,  
Valer,  
Maria  
Anselm  
Frosin  
Simon  
Jakob,  
La Fle  
Frau C  
Brinde  
La Ne  
Ein C

D

## Personen.

Hoftheater Karlsruhe  
2. VI. 1905

Garpagon, Cleants und Elifens Vater, Anbeter Marianens, W. Wassermann  
Cleant, Garpagons Sohn, Liebhaber Marianens. Hugo Höcker  
Elise, Garpagons Tochter, Liebhaberin Valers. Lisa Podesttel  
Valer, Anselmus Sohn und Liebhaber Elifens. Hans Kliger  
Mariane, Liebhaberin Cleants, und geliebt von Garpagon. Alwine Müller  
Anselmus, Valers und Marianens Vater. Joseph Mark  
Frosine, eine Gelegenheitsmacherin. Marie Wolff  
Simon, ein Mäler. Herm. Metzger  
Jakob, Koch und Kutscher Garpagons. Adolf Hallago  
La Fleche, Cleants Diener. Siegfried Heingel  
Frau Claudius, Dienerin Garpagons. Julie Schwarz  
Brindavoine, | Garpagons Lakaien. Emil Hummel  
La Merluche, | Ein Commissar und sein Schreiber. Herm. Benedikt  
Heim. Schilling

Die Handlung ist in Paris, im Hause Garpagons.

Zeit: um 1670.

Leiter der Aufführung: Direktor Oswald Hancke.

Valer.  
nachdem  
beglückt  
eufzen?  
Und her  
Such vie  
Elise.  
berennen.  
getrieben  
daß Alle  
vor der  
ich sollte  
Valer.  
fürchten,  
Elise.  
Vorwürf  
als Alle  
schrecklich  
sten Ber  
Valer.  
Andern  
Elise, n  
gessen k  
meine D  
Elise.  
in ihren  
Lungen  
Valer.  
nen sind  
über m

## Erster Aufzug.

### Erster Austritt.

Valer. Elise.

Valer. Ei, ei, reizende Elise, Ihr werdet melancholisch, nachdem Ihr mich durch die Versicherung Eurer Treue beglückt habt? Ach, mitten in meiner Freude höre ich Euch aufsen? Bedauert Ihr, mich glücklich gemacht zu haben? Und berent Ihr das Versprechen, das meine Leidenschaft Euch vielleicht entrisen hat?

Elise. Nein, Valer, was ich für Euch thue, werde ich nie bereuen. Ich fühle mich wie von einer sanften Gewalt getrieben, und habe nicht einmal die Kraft, zu wünschen, daß Alles anders wäre. Doch ich gestehe Euch, mir bangt vor der Zukunft, und ich fürchte, ich liebe Euch mehr als ich sollte.

Valer. Ei was habt Ihr von Eurer Schuld für mich zu fürchten, Elise?

Elise. Ach, alles Mögliche! Den Zorn des Vaters, die Vorwürfe der Familie, das Urtheil der Welt; mehr aber als Alles, Valer, die Wandelbarkeit Eures Herzens, die schreckliche Kälte, mit der Euer Geschlecht meist die glühendsten Beweise einer unschuldigen Liebe vergilt.

Valer. Ach, thut mir nicht das Unrecht an, mich nach Andern zu beurtheilen! Denkt von mir was Ihr wollt, Elise, nur nicht, daß ich je meine Pflicht gegen Euch vergessen könnte. Ich liebe Euch dazu viel zu sehr, und meine Liebe für Euch wird nur mit dem Leben enden.

Elise. Ach, Valer, so spricht Jeder! Die Männer sind in ihren Neben einer wie der andere; nur in ihren Handlungen zeigt sich der Unterschied.

Valer. Wenn wir nur aus unsern Handlungen zu erkennen sind, so wartet doch wenigstens mit Eurem Urtheil über mein Herz, bis sie gegen mich gezeugt, und sucht nicht

nach Verbrechen bei mir in ungerechten Befürchtungen wüßt, wenn  
einer schlimmen Ahnung. Nein, tödtet mich nicht durch Gutes sein  
die Dolchstiche eines kränkenden Verdachtes; gebt mir Zeit wieder für  
Euch durch tausend und aber tausend Beweise von dem uns zu g  
Aufrichtigkeit meiner Liebe zu überzeugen.

Elise. Ach, wie leicht läßt man sich von Jemand übermachen, n  
reden, den man liebt! Ja, Valer, ich halte Euer Herr Elise. I  
für unfähig, mich zu täuschen; ich glaube, Ihr liebt mich barauf, E  
wahrhaft, und werdet mir treu bleiben; ich will nicht länger Valer  
zweifeln und meinen Kummer nur den Befürchtungen von und durch  
dem Tadel zuschreiben, der mich treffen könnte. durchzufek  
die Maske

Valer. Doch warum hegt Ihr diese Befürchtung?

Elise. Ich würde nichts fürchten, wenn alle Welt Euch um ihn  
mit meinen Augen sähe, denn ich sehe Euch so, daß sich spiele, sei  
Alles rechtfertigen läßt, was ich thue. Mein Herz hat zu wundern  
seiner Vertheidigung Euer Verdienst, gestützt auf eine Dank daß es, un  
barkeit, zu der der Himmel selbst mich gegen Euch ver Mittel gib  
pflichtet. Ich vergegenwärtige mir stündlich die Gefahr zu schmil  
die uns zum ersten Mal einander gegenüber stellte; der zu besch  
Heldenmuth, der Euch Euer Leben aufs Spiel setzen ließ Man bran  
um das meinige der Wuth der Wellen zu entreißen; die thun; die  
zärtliche Sorgfalt, die Ihr mir bewieset, nachdem Ihr scheinlich  
mich aus dem Wasser gezogen hattet, die beständige Hul gegenüber  
digung Eurer glühenden Liebe, die weder Zeit noch Hin Abgeschm  
dernisse erschütterten und die, hier zu bleiben, Euch Eltern schluden,  
und Heimat verlassen läßt. Ja, Ihr geht so weit, um ist. Die  
mich zu sehen, Knechtesdienste im Hause meines Vaters zu Handlung  
verrichten. Dies alles macht natürlich einen ungeheueren man sich  
Eindruck auf mich, und rechtfertigt in meinen Augen voll gewinnen  
kommen das Versprechen, das ich Euch gab; doch dies reicheln, sou  
vielleicht nicht hin, es bei Andern zu rechtfertigen, und ich Elise.  
hin nicht sicher, ob man meine Gesinnungen theilt. meines V

Valer. Von Allem, was Ihr eben angeführt, ist es nur einfallen  
meine Liebe, von der ich mir bei Euch Etwas verspreche; Valer.  
und was Eure sonstigen Zweifel betrifft, so ist Euer Vater und Sohn  
nur allzu beflissen, Euch vor der Welt zu rechtfertigen; sein ist, sich  
übertriebener Geiz, die Strenge, mit der er seine Kinder wol auf  
behandelt, könnten noch ganz andere Dinge entschuldigen zwischen  
Verzeiht, reizende Elise, daß ich vor Euch so rede. Ihr tereffe zu

Erwartungswißt, wenn man auf dies Capitel kommt, läßt sich nichts nicht durch Gutes sagen. Doch wenn ich, wie ich hoffe, meine Eltern mir Zeit wieder finde, so wird es uns nicht schwer fallen, sie für von uns zu gewinnen. Ich erwarte mit Ungeduld Nachrichten von ihnen, und werde mich selber auf den Weg darnach von ihnen, und werde mich selber auf den Weg darnach

über machen, wenn sie noch länger ausbleiben.  
 Euer Herr Elise. Ach nein, verlaßt mich nicht, Valer, denkt nur liebt mich darauf, Euch bei meinem Vater in Gunst zu setzen.

nicht länger Valer. Ihr wißt, wie angelegen ich mir's sein lasse, und durch welche geschickte Nachgiebigkeit ich es endlich

und durch welche geschickte Nachgiebigkeit ich es endlich durchzusetzen wußte, in seinen Dienst zu kommen; wie ich die Maske gleicher Neigungen und Gesinnungen vornehme, um ihm zu gefallen, und welche Rolle ich täglich bei ihm

spiele, seine Zuneigung zu erobern. Schon habe ich mehrere wunderwürdige Fortschritte darin gemacht, denn ich merke, daß es, um sich bei Menschen beliebt zu machen, kein besseres

darf, als sich vor ihren Augen mit ihren Neigungen Euch ver Mittel gibt, als sich vor ihren Augen mit ihren Neigungen e Gefahr zu schmücken, in ihre Grundsätze einzugehen, ihre Fehler

zu beschönigen, und Allem, was sie thun, Weisfall zu zollen. Man braucht nicht zu fürchten, hierin des Guten zu viel zu

thun; die Art auf die man sie anführt, mag noch so augenscheinlich sein, die Klügsten sind gerade der Schmeichelei gegenüber die Allerverblendetesten; und es giebt nichts so

Abgeschmacktes, nichts so lächerliches, das sie nicht hinunter schlucken, wenn es mit Lobeserhebungen gehörig gewürzt ist. Die Aufrichtigkeit verträgt sich freilich schlecht mit dieser

Handlungsweise, wenn man jedoch die Leute braucht, muß man sich auch nach ihnen richten; und da sie nur so zu gewinnen sind, so ist es nicht die Schuld Derer, die schmei-

cheln, sondern Derjenigen, die geschmeichelt sein wollen.  
 Elise. Aber warum sucht Ihr nicht auch den Beistand meines Bruders zu gewinnen, im Fall die Dienerin sich

einfallen ließe, unser Geheimniß zu verrathen?  
 Valer. Man kann nicht zweien Herren dienen; Vater und Sohn sind so entgegengesetzter Denkart, daß es schwer

ist, sich Beider Vertrauen zu erwerben. Ihr aber könntet wol auf Euren Bruder einwirken, und die Freundschaft, die zwischen Euch Beiden ist, benutzen, um ihn in unser In-

teresse zu ziehen. Da kommt er. Ich entferne mich. Der

Augenblick ist günstig. Entdeckt ihm von unserer Angelegenheit so viel Euch rathsam erscheint.

Elise. Ich weiß nicht, ob ich die Kraft haben werde, ihn dies Geständniß zu machen.

### Zweiter Auftritt.

Cleant. Elise.

Cleant. Ich bin sehr erfreut, Dich allein zu finden Schwester; ich brenne vor Verlangen, Dir ein Geheimniß mitzutheilen.

Elise. Du findest mich bereit Dich anzuhören, Bruder. Was hast Du mir zu sagen?

Cleant. Viel, Schwester; in ein Wort zusammen gefaßt ich Liebe.

Elise. Du liebst?

Cleant. Ja, ich liebe. Doch ehe ich weiter gehe, ich weiß daß ich von einem Vater abhängе, und daß der Nam Sohn mich seinem Willen unterwirft, daß wir uns nicht versprechen dürfen ohne die Einwilligung Derer, denen wir das Leben verdanken; daß der Himmel sie als Gebieter über unsere Wünsche eingesetzt hat, und daß es uns zukommt nur nach ihrem Gutachten darüber zu verfügen, da sie von keiner thörichten Leidenschaft beherrscht, viel weniger der Täuschung ausgesetzt sind als wir, und viel besser sehen was uns frommt; daß man hierin mehr ihrer Einsicht und Klugheit als der Verblendung unserer Leidenschaft vertrauen muß, und daß die Heftigkeit der Jugend uns öfters gefährlichen Abgründen zudrängt. Ich sage Dir Dies alles, Schwester, damit Du Dir nicht die Mühe zu geben brauchst es mir zu sagen, denn meine Liebe will nichts hören, und ich ersuche Dich, mir keinerlei Vorstellungen zu machen.

Elise. Hast Du Dich schon verlobt, mein Bruder?

Cleant. Noch nicht; aber ich bin dazu entschlossen, und beschwöre Dich noch einmal, nicht zu versuchen mich durch Gründe davon abzubringen.

Elise. Bin ich denn ein so wunderliches Wesen, Bruder?

Cleant. Nein, Schwester; aber Du liebst nicht; Du weißt nichts von der süßen Gewalt, die eine zärtliche Neigung

über uns

ständigkei

Elise.

ständigkei

im Stuch

Deinen V

Cleant.

meinige

Elise.

Sage mi

Cleant.

dieser Ge

der sie si

Holberes

wo ich si

lebt unte

immer k

schreiblich

tröstet sie

thut, ist

einen be

unwiderf

schuld —

Elise.

und um

Cleant.

wohlhab

ringen B

bestreiten

ein geliel

darf eine

und stell

mich dur

diese Fre

Beweis

Elise.

machen

Cleant

Denn ka

über unsere Herzen ausübt, und ich fürchte Deine Ver-  
ständigkeit.

Elise. Ach, Bruder, sprechen wir nicht von meiner Ver-  
ständigkeit! Wen ließe sie nicht wenigstens ein Mal im Leben  
im Stich? Wenn ich Dir mein Herz öffnete, würde ich in  
Deinen Augen vielleicht viel unverständiger sein als Du.

Cleant. Ach, wollte der Himmel, daß Dein Herz wie das  
meinige —

Elise. Durchsprechen wir zuerst Deine Angelegenheit.  
Sage mir, wer sie ist, die Du liebst?

Cleant. Ein junges Mädchen, das erst seit Kurzem in  
dieser Gegend wohnt, und wie dazu geschaffen scheint, Leben,  
der sie sieht, Liebe einzulösen. Nie hat die Natur etwas  
Golderes geschaffen, Schwester; vom ersten Augenblick an,  
wo ich sie sah, war ich bezaubert. Sie heißt Mariane und  
lebt unter Aufsicht einer guten Frau von Mutter, die fast

immer krank ist, und an der das liebe Mädchen mit unbe-  
schreiblicher Zärtlichkeit hängt. Sie pflegt, beklagt und  
tröstet sie in der herzwinnendsten Weise. Alles was sie  
thut, ist voll Anmuth, und jede ihrer Bewegungen hat  
einen besonderen Reiz, die himmlische Sanftmuth, die  
unwiderstehliche Herzengüte, die anbetungswürdige Un-  
schuld — Ach, Schwester, wenn Du sie nur sehen könntest!

Elise. Ich sehe sie schon aus Deiner Beschreibung, Bruder;  
und um sie zu würdigen, genügt es, daß Du sie liebst.

Cleant. Ich habe unter der Hand erfahren, daß sie nicht  
wohlhabend sind, und trotz ihrer Eingezogenheit ihre ge-  
ringen Bedürfnisse nur mit Mühe von dem was sie haben  
bestreiten. Denke Dir, Schwester, welche Freude es sein muß,  
ein geliebtes Wesen zu unterstützen; dem bescheidenen Be-  
darf einer tugendhaften Familie etwas zu Hilfe zu kommen,  
und stelle Dir vor, wie unglücklich es mich machen muß,  
mich durch den Geiz des Vaters außer Stande zu sehen,  
diese Freude zu genießen, und der Geliebten irgend einen  
Beweis meiner Liebe zu geben.

Elise. Sa, Bruder, ich begreife, welchen Kummer Dir dies  
machen muß.

Cleant. Ach, Schwester, er ist größer, als sich denken läßt.  
Denn kann man wol etwas Grausameres sehen, als die

strenge Sparsamkeit, zu der wir verurtheilt sind, die unbegreifliche Dürftigkeit, in der man uns schmachten läßt? Ei, was hilft es uns Vermögen zu haben, wenn wir es erst zu einer Zeit erhalten, wo die schönsten Jahre dahin sind, um es zu genießen, und wenn ich jetzt, um mich zu unterhalten, überall Schulden machen muß, wenn wir Beide gezwungen sind, täglich die Kaufleute in Anspruch zu nehmen, um nur anständige Kleider tragen zu können? Genug, Schwester, Du mußt mir helfen, dem Vater über meine Neigung auf den Zahn zu fühlen; wenn ich ihn taub dafür fände, so habe ich beschlossen von hier fort zu gehen, und mit dem Weib meiner Wahl anderswo das Glück zu genießen, das uns der Himmel gütig gewähren mag. Ich suche deshalb überall Geld aufzunehmen; und wenn Du in gleicher Lage wie ich bist, und der Vater sich unsern Wünschen widersetzt, so wollen wir uns Beide durch die Flucht von dieser Tyrannei befreien, in der uns sein unerträgliches Geiz so lange hält.

Elise. Wol ist es wahr, daß er uns täglich immer mehr Ursache giebt, den Tod unsrer Mutter zu beklagen, und daß —

Cleant. Ich höre seine Stimme; laß uns ein wenig bei Seite gehen, um unser Gespräch fortzuführen; dann wollen wir mit vereinten Kräften seinen harten Sinn bestürmen.

### Dritter Auftritt.

Harpagon. La Fleche.

Harpagon. Hinaus, auf der Stelle, ohne Widerrede! Mir aus den Augen, Du Erz-Spizbube, Du Galgenstrick Du!

La Fleche (bei Seite). Hat man je so etwas Boshaftes gesehen als diesen verwünschten Alten? Ich glaube wahrhaftig, er hat den Teufel im Leibe.

Harpagon. Du brummst noch?

La Fleche. Warum jagt Ihr mich fort?

Harpagon. Kommt es Dir zu, Schlingel, mich nach den Gründen zu fragen? Marsch fort, sonst schlage ich Dich todt!

La Fleche. Was that ich Euch?

Harpag  
La Fle  
erwarte  
Harpag  
hier in  
Alles zu  
will nich  
Berrätthe  
was ich  
allen Wi  
La Fle  
bestehlen  
verschließ  
Harpag  
Wache st  
von Der  
was ma  
von mei  
Stande  
La Fle  
Harpag  
Es ist z  
boshaft  
La Fle  
oder nich  
Harpag  
Was, I  
gleich hin  
La Fle  
Harpag  
Hineingef

Harpagon. So viel, daß ich Dich los sein will.

La Fleche. Herr, Euer Sohn hat mir befohlen, ihn zu erwarten.

Harpagon. Geh, erwarte ihn auf der StraÙe; steh' nicht hier in meinem Hause aufgepflanzt wie eine Schildwache, Alles zu beobachten, was vorgeht, um es auszunutzen. Ich will nicht unaufhörlich einen Spion um mich haben, einen Verräther, der mit seinen verfluchten Augen Alles bewacht, was ich thue, Alles verschlingt, was ich besitze, und der in allen Winkeln herumspäht, ob es wol was zu mausen giebt.

La Fleche. Wie zum Teufel soll man es machen, Euch zu bestehlen? Ihr seid auch der Mann dazu, Ihr, der Alles verschließt und Tag und Nacht Wache steht?

Harpagon. Ich will verschließen, was mir beliebt, und Wache stehn, wie mir's gefällt. Bist Du nicht auch so einer von denen, die mich umschulffeln und auf Alles achten, was man thut? (Leise bei Seite.) Ich zittere, daß er etwas von meinem Geld gemerkt hat! (Laut.) Wärs Du nicht im Stande auszusprengen, ich hätte hier Geld versteckt?

La Fleche. Ei, Ihr habt Geld versteckt?

Harpagon. Nein, Spitzbube, das sage ich nicht. (Leise.) Es ist zum toll werden! (Laut.) Ich meinte nur, daß Du boshaft genug wärs, den Leuten so was aufzubinden.

La Fleche. Ei, was geht es uns an, ob Ihr Geld habt oder nicht? Unsererins hat ja doch nichts davon.

Harpagon. (hebt die Hand auf, um La Fleche eine Ohrseige zu geben.) Was, Du raisonnirst noch? Ich will Dir diese Reden gleich hinter die Ohren schreiben! Hinaus mit Dir!

La Fleche. Gut, ich gehe.

Harpagon. Halt! Nimmst Du auch nichts mit?

La Fleche. Was sollte ich mitnehmen?

Harpagon. Hier komm her, zeige Deine Hände.

La Fleche. Hier sind sie.

Harpagon. Die andern!

La Fleche. Die andern?

Harpagon. Ja.

La Fleche. Hier sind sie.

Harpagon. (auf die Hosentaschen La Fleche's zeigend.) Hast Du da nichts hineingesteckt?

La Fleche. Seht doch nach.

Harpagon (ihn befähigend). Diese weiten Hosens sind wahr Diebeshöhlen, und ich wünschte nur, sie hätten schon Einen an den Galgen gebracht.

La Fleche (bei Seite). So ein Kerl müßte doch seine Furchmal bezahlt kriegen! Wie gern möchte ich ihn bestehlen!

Harpagon. He?

La Fleche. Was?

Harpagon. Was sprichst Du da von bestehlen?

La Fleche. Ich sage, Ihr solltet gut visitiren, ob ich Euch nicht bestohlen habe.

Harpagon. Das will ich. (Er durchwühlt die Taschen La Fleche's.)

La Fleche (bei Seite). Der Teufel hole den Geiz und die Geizhalsel!

Harpagon. Wie? Was sagst Du da?

La Fleche. Was ich sage?

Harpagon. Ja; was sagst Du von Geiz und Geizhalsen!

La Fleche. Ich sage, der Teufel solle den Geiz und die Geizhalse holen!

Harpagon. Wen meinst Du damit?

La Fleche. Die Geizhalse.

Harpagon. Wer sind diese Geizhalse?

La Fleche. Die Knicker und Filze.

Harpagon. Aber wen verstehst Du darunter?

La Fleche. Was kümmert Euch das?

Harpagon. Ich kümmere mich um was ich mich kümmern muß.

La Fleche. Glaubt Ihr vielleicht, ich meine Euch?

Harpagon. Ich glaube was ich glaube; aber ich will wissen, zu wem Du Das alles sagst.

La Fleche. Zu wem — zu meiner Milze.

Harpagon. Daß ich nur nicht gleich etwas zu Deinem Milzchen sage.

La Fleche. Wollt Ihr mir wehren, die Geizhalse zu verwünschen?

Harpagon. Nein; aber ich will Dir wehren, unverschämte Redensarten zu führen. Schweig still!

La Fleche. Ich nenne Niemand.

Harpagon. Ich prügte Dich, sprichst Du noch!

La Fleche. Nahe.

Harpagon.

La Fleche.

Harpagon.

La Fleche.

La Fleche. Wer sich getroffen fühlt, der zupse sich an der Nase.

Harpagon. Wirst Du schweigen?

La Fleche. Ich muß wol!

Harpagon. Ah, ah!

La Fleche (zeigt dem Harpagon eine Tasche seines Wammses). Seht, da ist noch eine Tasche; seid Ihr nun zufrieden?

Harpagon. Geschwind, gieb's heraus, ohne daß ich Dich visitire.

La Fleche. Was?

Harpagon. Was Du mir genommen hast.

La Fleche. Ich habe Euch gar nichts genommen.

Harpagon. Gewiß?

La Fleche. Gewiß.

Harpagon. Fort, geh zum Teufel!

La Fleche (bei Seite). Da sehe ich mich ja schön verabschiedet!

Harpagon. Du hast es ja zu verantworten!

#### Vierter Auftritt.

Harpagon (allein).

Dieser Galgenstrick von Diener ist mir überall im Wege; ich kann den hinkenden Hund hier nicht leiden. Es ist wahrhaftig keine kleine Mühe, so viel Geld bei sich zu verwahren. Glücklich Der, der es sicher untergebracht und nur so viel zurückbehalten hat, als er für seine Ausgaben braucht! Man ist nicht wenig verlegen, in einem ganzen Hause einen sicheren Versteck zu entdecken; denn ich für mein Theil halte nichts von den Geldkisten, und werde mich ihnen nie vertrauen. Sie sind gerade der Köder für die Diebe; an die machen sie sich immer zuerst.

#### Fünfter Auftritt.

Harpagon. Elise und Cleant sprechen miteinander und bleiben im Hintergrund der Bühne.

Harpagon (sich allein glaubend). Und doch weiß ich nicht, ob ich klug gethan habe, die zehntausend Thaler, die ich gestern wieder bekam, in meinem Garten zu vergraben. Zehntausend Thaler in Gold bei sich zu haben ist eine Summe — (Bei Seite, Elise und Cleant bemerkend.) O Himmel! ich habe mich

selbst verrathen! Der Eifer hat mich fortgerissen, ich glaube ich habe laut mit mir selbst gesprochen. (Zu Cleant und Elise.) Was giebt's?

Cleant. Nichts, Vater.

Harpagon. Seid Ihr schon lange hier?

Elise. Eben sind wir gekommen.

Harpagon. Habt Ihr gehört —

Cleant. Was, Vater?

Harpagon. Hier —

Elise. Was?

Harpagon. Was ich soeben sagte?

Cleant. Nein.

Harpagon. Gewiß, gewiß!

Elise. Verzeiht, nein!

Harpagon. Ich merke es Euch an, daß Ihr einige Worte aufgefangen habt. Ich überlegte mit mir selbst, wie schwer es heutzutage ist, Geld aufzutreiben, und pries Denjenigen glücklich, der zehntausend Thaler im Hause liegen hätte.

Cleant. Wir wagten nicht Euch anzureden, aus Furcht Euch zu stören.

Harpagon. Ich wollte Euch das nur sagen, damit Ihr die Sache nicht falsch versteht und Euch etwa einbildet, ich hätte zehntausend Thaler.

Cleant. Wir kümmern uns um Eure Angelegenheit nicht.

Harpagon. Wollte Gott, ich hätte sie, zehntausend Thaler!

Cleant. Ich glaube nicht —

Harpagon. Das ließe ich mir gefallen!

Elise. Das sind Sachen, die —

Harpagon. Die könnte ich gut gebrauchen!

Cleant. Ich denke, daß —

Harpagon. Da wäre ich aus aller Verlegenheit!

Elise. Ihr seid —

Harpagon. Ich brauchte dann nicht über schlechte Zeiten zu klagen!

Cleant. Mein Gott, Vater, Ihr habt gewiß keine Ursache zu klagen; man weiß, daß Ihr Vermögen genug habt.

Harpagon. Was, ich hätte Vermögen genug? Wer das sagt, hat gelogen. Nichts ist unwahrer. Schurken sind es, die solche Gerüchte ansprechen.

Elise. C  
Harpago  
zu Verrä  
Cleant.

Ihr Verm

Harpago

macht, we

weil man

Cleant.

Harpago

daß Du i

läufft? G

noch schli

Dich von

ganze Au

gesagt, m

Du willst

einher zu

Cleant.

Harpago

Geld für

Cleant.

spiele, ver

Harpago

Glück im

und das

mal etwa

Andern,

von Kopf

Nesteln r

Ist es w

wenn ma

Ich wett

für Peril

jährlich a

sie nur z

Cleant.

Harpag

Anderem

Elise. Greisfert Euch deshalb nicht!  
 Harpagon. Es ist merkwürdig, daß meine eigenen Kinder  
 zu Verräthern an mir werden!

Cleant. Heißt das Euch verrathen, wenn man sagt, daß  
 Ihr Vermögen habt?

Harpagon. Ja! Solche Neben und die Ausgaben, die Du  
 machst, werden meine Gurgel nächstens ans Messer liefern,  
 weil man denkt, ich sitze im Golde.

Cleant. Was mache ich denn für Ausgaben?

Harpagon. Was für Ausgaben? Ist es nicht eine Schande,  
 daß Du in diesem kostbaren Anzug in der Stadt herum-  
 läufst? Gestern schalt ich Deine Schwester; Du aber bist  
 noch schlimmer. Das schreit zum Himmel! Wenn man  
 Dich von Kopf bis zu Fuß nimmt, kriegte man eine  
 ganze Aussteuer heraus. Ich habe es Dir schon so oft  
 gesagt, mein Sohn, alle Deine Manieren mißfallen mir;  
 Du willst den Marquis herausbeißen; um so gekleidet  
 einher zu gehen, mußt Du mich geradezu bestehlen.

Cleant. Ei, wie so Euch bestehlen?

Harpagon. Was weiß ich? Wo nimmst Du sonst das  
 Geld für diesen Staat her?

Cleant. Ich, Vater? Ich spiele; und da ich glücklich  
 spiele, verwende ich den Gewinn auf meinen Anzug.

Harpagon. Daran thust Du sehr Unrecht. Wenn Du  
 Glück im Spiel hast, solltest Du daraus Nutzen ziehen  
 und das gewonnene Geld auf Zinsen legen, damit Du  
 mal etwas hast. Ich möchte wol wissen, abgesehn von allem  
 Andern, wozu alle diese Bänder nutzen, mit denen Du  
 von Kopf bis zu Fuß gespickt bist, und ob ein halbes Duzend  
 Nesteln nicht genügt, um eine Pluderhose zu besetzen.  
 Ist es wol notwendig, Geld auf Perücken zu verwenden,  
 wenn man eigenes Haar tragen kann, das nichts kostet?  
 Ich wette, Du verschwendest wenigstens zwanzig Pistolen  
 für Perücken und Bänder; und zwanzig Pistolen tragen  
 jährlich achtzehn Livres sechs Sous acht Deniers, wenn man  
 sie nur zu einem Denier für zwölf ausleiht.

Cleant. Ihr habt Recht.

Harpagon. Lassen wir das jetzt; reden wir von etwas  
 Anderem. (Er bemerkt, daß Cleant und Elise sich Zeichen geben.) He!

(Reise, bei Setze.) Ich glaube, sie geben sich zu verstehen, mit meiner Börse zu stehlen. (laut.) Was haben diese Zeichen zu bedeuten?

Elise. Der Bruder und ich verhandeln eben, wer von uns zuerst sprechen soll, denn wir haben Euch Beide etwas zu sagen.

Harpagon. Und ich habe Euch Beiden auch etwas zu sagen.

Cleant. Wir möchten vom Heirathen mit Euch sprechen, Vater.

Harpagon. Auch ich will mit Euch vom Heirathen sprechen.

Elise. Ach, Vater!

Harpagon. Was schreist Du? Macht Dir das Wort oben die Sache Angst?

Cleant. Eine Heirath in Eurem Sinne kann uns wohl Angst machen; wir fürchten, daß unsere Gefühle nicht übereinstimmen mit Eurer Wahl.

Harpagon. Geduld, Geduld, beunruhigt Euch nicht. Ich weiß, was Euch Beiden frommt; Ihr werdet keine Ursachen haben, Euch über meine Pläne zu beklagen, und um gleich die Sache am rechten Ende anzufassen, (zu Cleant) sage mir, kennst Du ein junges Mädchen, Namens Mariane, die nicht weit von hier wohnt?

Cleant. Ja, Vater.

Harpagon (zu Elise). Auch Du?

Elise. Ich habe von ihr sprechen hören.

Harpagon. Wie findest Du das Mädchen, mein Sohn?

Cleant. Ein reizendes Mädchen.

Harpagon. Ihre Physiognomie?

Cleant. Voll Unschuld und Geist.

Harpagon. Ihr Wesen und Benehmen?

Cleant. Bewunderungswürdig!

Harpagon. Meinst Du nicht, daß ein solches Mädchen verdient, daß man sie berücksichtigt?

Cleant. Jawol, Vater.

Harpagon. Daß es eine wünschenswerthe Partie wäre?

Cleant. Sehr wünschenswerth.

Harpagon. Daß sie eine gute Hausfrau abgeben würde?

Cleant. Kein Zweifel.

Harpagon. Daß ein Mann glücklich mit ihr sein könnte?

Cleant.

Harpagon. o viel Ver-

Cleant.

traves Mä-

nicht sehen.

Harpagon

ich das g-

ndere Wei-

Cleant.

Harpagon

ist wie ich,

haben ihr

ie zu heira-

Cleant.

Harpagon.

Cleant.

Harpagon

Cleant.

inaus!

Harpagon

ie Küche,

Harpagon

nicht mehr

ie, meine

Deinen Be-

Bittwe zu

prochen ha-

erheirathet

Elise. M

Harpagon

Mann, der

zoll.

sehen, mi  
se Zeichen  
wer vor  
ide etwa  
zu sagen  
sprechen  
t sprechen  
Bort ober  
uns wo  
icht über  
nicht. Ja  
e Ursach  
um gleich  
ant) sagt  
Mariane  
hinaus!

Cleant. Sicherlich!

Harpagon. Ich habe nur die Befürchtung, daß sie nicht so viel Vermögen hat, als man wol beanspruchen könnte.

Cleant. Ach, Vater, wenn es sich darum handelt, ein präves Mädchen zu heirathen, muß man auf Vermögen nicht sehen.

Harpagon. Erlaube, erlaube! Freilich kann man, wenn ich das gewünschte Vermögen nicht vorfindet, das auf andere Weise ersetzen.

Cleant. Verstehst dich!

Harpagon. Nun, es ist mir lieb, daß Du ebenso gesonnen bist wie ich, denn ihr sitzames Wesen und ihre Sanftmuth haben ihr mein Herz gewonnen, und ich bin entschlossen, sie zu heirathen, wenn sie auch nur etwas Vermögen hat.

Cleant. Was?

Harpagon. Wie?

Cleant. Ihr seid entschlossen, sagt Ihr —

Harpagon. Mariane zu heirathen.

Cleant. Wer? Ihr, Ihr?

Harpagon. Ja, ich, ich, ich! Was soll das heißen?

Cleant. Mich faßt plötzlich ein Schwindel — ich muß hinaus!

Harpagon. Das hat nichts zu bedeuten. Geh schnell in die Küche, und trinke ein Glas voll frisches Wasser.

Sohn?

## Sechster Auftritt.

Harpagon. Elise.

Harpagon. Da haben wir unsere zarten Herrchen, die nicht mehr Kraft haben als die Hühner. Das also ist sie, meine Tochter, die ich für mich bestimmt habe. Was Ihnen von meinem Bruder betrifft, so habe ich ihm eine gewisse Bittwe zugebracht, von der man mir diesen Morgen gesprochen hat; und Dich will ich mit dem Herrn Anselmus heirathen.

Elise. Mit Herrn Anselmus?

Harpagon. Ja, ein gesetzter, kluger und verständiger Mann, der erst fünfzig Jahre alt ist, und sehr reich sein könnte soll.

Elise (macht einen Knix). Mit Erlaubniß, Vater, ich will mich nicht verheirathen.

Harpagon (Elise nachmachend). Mit Erlaubniß, Töchterchen Schätzchen, ich will, daß Du Dich verheirathest.

Elise (macht wieder einen Knix). Verzeihung, lieber Vater.

Harpagon (Elise nachmachend). Verzeihung, liebe Tochter.

Elise. Ich bin die ganz gehorsame Dienerin des Herrn Anselmus; (macht wieder einen Knix) aber, mit Erlaubniß, ich will mich nicht verheirathen werde ich ihn nicht.

Harpagon. Ich bin Dein ganz gehorsamer Diener; aber mit Erlaubniß, heirathen wirst Du ihn noch heute Abend.

Elise. Noch heute Abend?

Harpagon. Noch heute Abend.

Elise (macht wieder einen Knix). Das wird nicht geschehen, mein Vater.

Harpagon (Elise nachmachend). Das wird wol geschehen, meine Tochter.

Elise. Nein!

Harpagon. Ja!

Elise. Nein, sage ich Euch!

Harpagon. Ja, sage ich Dir!

Elise. Ihr werdet das nicht von mir verlangen.

Harpagon. Ich werde das wol von Dir verlangen.

Elise. Ich bringe mich eher um, ehe ich einen solchen Mann heirathe!

Harpagon. Du wirst Dich nicht umbringen, Du wirst lieber edel heirathen. Aber sehe mir Einer diese Frechheit! Hat man je erlebt, daß eine Tochter so mit ihrem Vater sprach?

Elise. Hat man je erlebt, daß ein Vater so seine Tochter verheirathet?

Harpagon. Es ist dies eine ganz vorzügliche Partie; ich wette, Jeder wird meine Wahl billigen.

Elise. Und ich wette, daß kein vernünftiger Mensch sie billigen wird.

Harpagon (Valer kommen sehend). Da kommt Valer. Wollt ihr ihn zum Schiedsrichter zwischen uns Beiden machen?

Elise. Es ist mir recht.

Harpagon. Wirst Du Dich seinem Ausspruch unterwerfen?

Elise. Ja  
Harpagon

Harpagon  
Schlichter aus

meine Tochter  
Valer. Ja

Harpagon  
Valer. Nein

Ihr seid die  
Harpagon

reichen als  
agt mir g

nehmen. Ja  
Valer. W

Harpagon  
Valer. G

Harpagon  
Valer. Ja

bin, und I  
anz Unred

Harpagon  
chägenswer

s besser tr

Valer. D

ie Sache ei  
Zeit gönnte

nit —

Harpagon.  
mein Schop

er sich so  
hne Mitgi

Valer. D

Harpagon.

Elise. Ja, ich will thun was er sagt.  
Harpagon. Abgemacht!

## Siebenter Auftritt.

Valer. Harpagon. Elise.

Harpagon. Hierher, Valer! Wir haben Dich als Schiedsrichter ausersehen; Du sollst uns sagen, wer Recht hat, meine Tochter oder ich.

Valer. Ihr, gnädiger Herr, ohne Widerspruch.

Harpagon. Weißt Du schon, wovon die Rede ist?

Valer. Nein. Ihr könnt aber nicht Unrecht haben, denn Ihr seid die Klugheit selber.

Harpagon. Ich will sie heute Abend mit einem eben so reichen als klugen Mann verheirathen, und die Bibbin sagt mir gerade ins Gesicht, sie denke nicht dran, ihn zu nehmen. Was sagst Du dazu?

Valer. Was ich dazu sage?

Harpagon. Ja.

Valer. Ei, ei!

Harpagon. Was?

Valer. Ich sage, daß ich im Grunde Eurer Meinung bin, und Ihr ganz im Rechte seid. Aber auch sie hat nicht ganz Unrecht, und —

Harpagon. Was? der Herr Aufselmus ist eine höchst schätzenswerthe Partie; er ist ein Edelmann, ein wirklicher Edelmann, ist ruhig, gesetzt, klug und sehr reich, und hat kein Kind mehr aus seiner ersten Ehe. Kann sie es besser treffen?

Valer. Das ist wahr. Aber sie könnte einwenden, daß die Sache ein wenig übereilt ist; wenn man ihr wenigstens Zeit gönnte, um zu sehen, ob ihre Neigung sich verträge mit —

Harpagon. Nichts da! So eine Gelegenheit muß man beim Schopf fassen. Mir ist hier ein Vortheil geboten, der sich so leicht nicht wieder findet; er verpflichtet sich, sie ohne Mitgift zu nehmen.

Valer. Ohne Mitgift?

Harpagon. Ja.

Valer. Ja, dann sage ich nichts mehr. Das ist ein entscheidender Grund; man muß sich darein ergeben.

Harpagon. Für mich ist das eine ungeheuerere Ersparniß.

Valer. Freilich, das läßt sich nicht läugnen. Eure Tochter kann Euch allerdings entgegenen, daß die Heirath eine wichtigere Sache ist, als man glaubt, wovon das Glück ihres ganzen Lebens abhängt, und daß ein Blindniß, das bis zum Tode dauern soll, nur mit der größten Vorsicht geschlossen werden muß.

Harpagon. Ohne Mitgift!

Valer. Ihr habt Recht; das entscheidet Alles. Dennoch könnte Euch Jemand einwenden, daß in solchen Fällen auch die Zuneigung eines Mädchens ins Gewicht falle; daß die Ungleichheit des Alters, der Charaktere und Gefühle, in einer Ehe oft Grund zu den ärgerlichsten Ausritten giebt.

Harpagon. Ohne Mitgift!

Valer. Ja, wie gesagt, dagegen ist nichts einzuwenden. Wer zum Teufel kann das läugnen? Es giebt jedoch auch Väter, denen mehr an der Zufriedenheit ihrer Töchter liegt, als an dem Gelde, das sie geben könnten; die sie nicht dem Interesse aufopfern würden, und denen es vor allen Dingen darauf ankommt, in einer Ehe die Eintracht zu Stande zu bringen, die für immer die Ehre, Ruhe und Fröhlichkeit in ihr erhält, und die —

Harpagon. Ohne Mitgift!

Valer. Es ist wahr, das schließt Jedem den Mund. Ohne Mitgift! Wer könnte solchem Grunde widerstehen?

Harpagon (bei Seite, nach der Gartenseite sehend). Oho! Was war das? Mir ist, als hörte ich einen Hund bellern. Will man sich an mein Geld machen? (Zu Valer.) Bleibe hier, ich komme gleich zurück.

### Achter Auftritt.

Valer. Elise.

Elise. Seid Ihr von Sinnen, Valer, daß Ihr so zu ihr sprecht?

Valer. Es ist ja nur, um ihn nicht zu erbittern, und auf die Weise besser zum Ziel zu kommen. Ihm in seine Ansichten widersprechen, hieße Alles verderben; es giebt

gewisse M  
ist; stö  
können, d  
ben, den  
nur durc  
haben wi  
Ihr werd

Elise.

Valer.

Elise.

geschlossen

Valer.

Elise.

man Aer

Valer.

von? G

ihnen jed

Gründe v

Harpag

es war n

Valer

ja auch d

Eure Viel

pagon.) S

muß ihr

wenn es

muß sie

Harpag

Valer.

hitzig hin

sprechen.

Harpag

Du sollst

(Zu Elise.)

liche Gen

gehörst.

gewisse Köpfe, denen nur durch Nachgiebigkeit beizukommen ist; störrische Naturen, die keinen Widerspruch ertragen können, die vor der Wahrheit zurückschrecken, die sich sträuben, den graden Weg der Vernunft zu gehen, und die man nur durch Drehen und Wenden dahin bringt, wo man sie haben will. Thut, als ob Ihr auf Alles einginget, und Ihr werdet besser Euer Ziel erreichen.

Elise. Doch diese Heirath, Valer!

Valer. Man muß auf Mittel sinnen, sie zu hintertreiben.

Elise. Aber was ersinnen, wenn sie schon diesen Abend geschlossen werden soll?

Valer. Verlangt Aufschub; stellt Euch krank.

Elise. Man wird aber die Verstellung entdecken, wenn man Aerzte kommen läßt.

Valer. Ihr spaßt wol nur? Verstehen die etwas davon? Geht mir doch mit den Aerzten! Ihr könnt bei ihnen jede beliebige Krankheit haben; sie werden Euch schon Gründe vorbringen, um Euch zu beweisen, woher sie kommt.

### Neunter Austritt.

Harpagon. Elise. Valer.

Harpagon (bei Seite, im Hintergrund der Bühne). Gott sei Dank, es war nichts!

Valer (ohne Harpagon zu sehen). Als letztes Mittel kann uns ja auch die Flucht noch gegen Alles schützen, und wenn Eure Liebe, schöne Elise, die Festigkeit besitzt — (Sieht Harpagon.) Ja, eine Tochter muß ihrem Vater gehorchen. Es muß ihr ganz gleichgiltig sein, wie der Ehemann aussieht; wenn es heißt „ohne Mitgift“, da gilt kein Besinnen, da muß sie zugreifen.

Harpagon. Gut; das nenn' ich recht gesprochen!

Valer. Verzeiht mir, gnädiger Herr, wenn ich ein wenig hitzig bin und mir die Freiheit nehme so mit ihr zu sprechen.

Harpagon. Rede Du nur, rebel das macht mir Freude; Du sollst von jetzt an unbedingte Gewalt über sie haben. (Zu Elise.) Ja, laufe nur davon; ich trete ihm meine väterliche Gewalt über Dich ab, und verlange, daß Du ihm gehorchst.

Valer (zu Elise). Werdet Ihr jetzt meinen Vorstellungen Gehör geben?

Bestner Auftritt.

Harpagon. Valer.

Valer. Ich will ihr folgen, gnädiger Herr, und meine Ermahnungen fortsetzen.

Harpagon. Ja; Du wirst mich dadurch verbinden Gewiß —

Valer. Bei ihr muß man die Zügel etwas straff halten.

Harpagon. Freilich; man muß —

Valer. Seid unbesorgt; ich werde mit ihr fertig!

Harpagon. Mach' nur, mach'. Ich mache einen kleinen Gang in die Stadt, und kehre gleich zurück.

Valer (spricht im Abgehen zu Elise nach der Seite hin, wo sie abgegangen ist). Ja, das Geld ist mehr zu schätzen als Alles in der Welt, und Ihr könnt dem Himmel nicht genug danken, daß er Euch einen so rechtschaffenen Mann von Vater gab. Er weiß, was zum Leben gehört. Wenn Einer bereit ist, ein Mädchen ohne Mitgift zu nehmen, darf man nicht rechts noch links sehen, da heißt es zugreifen; denn ohne Mitgift ersetzt Jugend, Schönheit, Geburt, Ehre, Klugheit und Rechtschaffenheit.

Harpagon. Ach, Du braver Junge! Spricht er nicht wie ein Drakel? Glücklich, wer einen solchen Diener haben kann!

## Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Cleant. La Fleche.

Cleant. Ei, Du Schlingel! Wo hast Du Dich denn herumgetrieben? Hatte ich Dir nicht befohlen —

La Fleche. Jawol, gnädiger Herr, ich hatte mich auch pflichtschuldigst hier eingefunden; aber Euer Herr Vater, der der ungnädigste der Menschen ist, hat mich wider mei-

nen Wille

Cleant.

dringend

mein Vat

La Fle

Cleant.

Bestürzun

La Fle

ihm ein?

Schlag

Cleant.

diese Leid

La Fle

heimlich

Cleant.

im Noth

verhinder

La Fle

übel dran

wie Ihr,

gefaßt w

Cleant.

La Fle

uns emp

schwört,

weil Eur

Cleant.

schaffen?

La Fle

Ihr Eud

Stand

Cleant.

soll?

La Fle

mehr E

Geheimn

soll nicht

gemiethe

eigenen

nen Willen hinausgejagt, und hätte mich beinahe geprügelt.

Cleant. Wie sieht unsere Angelegenheit? Die Sachen sind bringender als je; seit ich Dich sah, habe ich entdeckt, daß mein Vater mein Nebenbuhler ist.

La Fleche. Was? Euer Vater ist verliebt?

Cleant. Ja; und ich hatte die allergrößte Mühe, ihm die Bestürzung zu verbergen, in die mich diese Nachricht versetzte.

La Fleche. Er befaßt sich mit Liebe? Was Teufel fällt ihm ein? Ist er verrückt? Ist die Liebe für Leute seines Schlags da?

Cleant. Zur Strafe für meine Sünden mußte ihm noch diese Leidenschaft in den Kopf kommen!

La Fleche. Aus welchem Grund macht Ihr ihm ein Geheimniß aus Eurer Liebe?

Cleant. Um weniger Verdacht bei ihm zu erregen, und im Nothfall leichteres Spiel zu haben, diese Heirath zu verhindern. — Was bringst Du mir für eine Antwort?

La Fleche. Meiner Treu, Herr, die Borger sind stets übel dran, und wer in die Hände der Wucherer geräth wie Ihr, muß sich auf die sonderbarsten Zumuthungen gefaßt machen.

Cleant. Aus dem Geschäft wird also nichts?

La Fleche. Verzeiht. Simon, der Mäkler, an den man uns empfohlen hat, ein unternehmender und thätiger Mann, schwört, er habe Alles aufgeboten für Euch, und das bloß, weil Eure Physiognomie sein ganzes Herz erobert habe.

Cleant. Er wird mir also fünfzehntausend Livres verschaffen?

La Fleche. Ja; jedoch unter gewissen Bedingungen, die Ihr Euch gefallen lassen müßt, wenn das Geschäft zu Stande kommen soll.

Cleant. Hast Du Den gesprochen, der das Geld hergeben soll?

La Fleche. Ach, das geht so leicht nicht. Der trägt noch mehr Sorge, sich zu verbergen als Ihr, und viel größere Geheimnisse sind dahinter, als Ihr denkt. Sein Name soll nicht genannt werden; man will sich heute in einem gemiethteten Zimmer mit Euch besprechen, um aus Eurem eigenen Munde Eure Familien- und Vermögens-Verhält-

nisse zu erfahren, und ich zweifle nicht, daß der bloße Name Eures Vaters die Sache zu Stande bringt.

Cleant. Und besonders da meine Mutter todt ist, deren Vermögen man mir nicht nehmen kann.

La Fleche. Hier sind einige Klauseln, die er selber unserm Mäkler dictirt hat, und die Euch mitgetheilt werden sollen, bevor er das Geschäft mit Euch abschließt.

„Vorausgesetzt, daß der Darleiber sich von der nothwendigen Sicherheit überzeuge, und der Borger mündig und aus einer Familie stammt, deren Vermögen beträchtlich, solide, gesichert, und selbstverständlich proceß- und schuldenfrei ist, soll eine rechtsgiltige Obligation durch einen Notar angefertigt werden, der ein sicherer Mann sein muß, und den der Darleiber selbst dazu aussuchen wird, weil ihm am meisten daran liegen muß, daß das Document in gehöriger Form abgefaßt werde.“

Cleant. Dagegen läßt sich nichts einwenden.

La Fleche. „Der Darleiber will, um keinerlei Gewissensscrupel zu haben, sein Geld zu einem Denier für achtzehn ausleihen.“

Cleant. Achtzehn ein Denier? Der ist wirklich anständig! Da kann man sich nicht beklagen.

La Fleche. Das ist wahr.

„Da jedoch besagter Darleiber die in Frage stehende Summe nicht selbst hat, und sich genöthigt sieht, um sich dem Borger gefällig zu zeigen, sie von einem Andern zu leihen zu zwanzig Procent Zinsen, so wird besagter erster Borger sich dazu verstehen müssen, diesen Zins zu bezahlen, und zwar ohne Schaden des Andern, alldieweil besagter Darleiber nur, um sich ihm gefällig zu beweisen, zu diesem Darlehn sich verpflichtet.“

Cleant. Was Teufel, der Kerl ist ja noch schlimmer wie ein Judel! Das ist ja mehr als fünfundzwanzig Procent.

La Fleche. Sehr richtig; das habe ich auch gesagt. Ihr müßt's Euch überlegen.

Cleant. Was ist da zu überlegen? Ich brauche Geld, und muß unter jeder Bedingung welches haben.

La Fleche. Das habe ich auch geantwortet.

Cleant. Ist sonst noch Etwas?

La Fleche

„Da v  
Darleiber  
schaffen kan  
Thaler die  
nehmen, d  
Darleiber  
brigen Pre

Cleant.

La Fleche

„Erstens  
mit ungar  
gearbeitet,  
Alles wohl  
Last gefitt

Dann ei  
mit seidene

Cleant.

La Fleche

„Dann e  
Macé's de

Dann e  
gedrehten F

kann und

La Fleche

„Dann  
den dazu g

Dann ei  
und drei D

geeignet.“

Cleant.

La Fleche

„Dann  
auf einige.

Dann ei  
einem Gän

gegangen i  
sonst nicht

**La Fleche.** Nur noch eine kleine Klausel.

„Da von den verlangten fünfzehntausend Franks der Darleiher nur zwölftausend Franks in baarem Gelde beschaffen kann, so muß der Borger für die übrigen tausend Thaler die Mobilien, Schmucksachen und Kleinodien annehmen, deren Verzeichniß hier beiliegt, und die der besagte Darleiher auf Treu und Glauben zu den möglichst niedrigen Preisen angegeben hat.“

**Cleant.** Was soll das heißen?

**La Fleche.** Hört das Verzeichniß!

„Erstens eine Bettstelle mit vier Füßen und Vorhängen mit ungarischem Stich auf olivenfarbigem Tuch sehr sauber gearbeitet, nebst eben solcher Bettdecke, und sechs Stühlen; Alles wohl erhalten, und mit blau und roth schillerndem Taft gesütert.

Dann ein Bettzimmer von gutem rosa Serge d'Amale mit seidenen Franssen.“

**Cleant.** Was soll ich denn damit?

**La Fleche.** Hört nur weiter!

„Dann ein gestickter Vorhang, die Liebe Gombands und Macée's darstellend.

Dann ein großer Tisch von Nußbaumholz mit zwölf gedrehten Füßen, der an beiden Enden ausgezogen werden kann und unten mit sechs Fußbrettern versehen ist.“

**Cleant.** Zum Henker, was soll ich mit dem Plunder?

**La Fleche.** Geduld!

„Dann drei mit Perlmutter ausgelegte Musketen mit den dazu gehörigen Gabeln.

Dann ein Ofen von Ziegelsteinen mit zwei Retorten und drei Recipienten, für Liebhaber des Desillirens sehr geeignet.“

**Cleant.** Das ist zum rasend werden!

**La Fleche.** Wartet nur!

„Dann eine Bologneser Laute mit allen Saiten, bis auf einige.

Dann ein Tron = Madamespiel und ein Damenbrett nebst einem Gänsepiel, das von den Griechen auf uns übergegangen ist, sehr geeignet zum Zeitvertreib, wenn man sonst nichts zu thun hat.

Dann eine Eidechsenhaut, viertelhalb Fuß lang und in  
Heu ausgestopft; eine angenehme Curiosität, die sich  
Zimmer hängen; ganz besonders schön ausnimmt.

Alles hier Angeführte ist unter Brüdern mehr als vier  
tausend fünfshundert Livres werth, soll aber aus beson-  
derer Rücksicht von dem Darleiher zu dem Werth von  
tausend Thalern herabgesetzt werden."

Cleant. Ei, so wollte ich doch, daß die Pest diesen Schurken  
diesen Blutsauger mit sammt seinen Rücksichten verschlinge.  
Hat man je von solchem Wucher gehört? Ist er nicht zu  
frieden mit den furchtbaren Zinsen, die er fordert, will er  
mich auch noch zwingen, einen Haufen alter Trüdelwaaren  
die er Gott weiß wo aufgetrieben, für dreitausend Livres  
anzunehmen? Ich bekomme nicht zweihundert Thaler dafür  
und dennoch muß ich mich wol entschließen auf seine Be-  
dingungen einzugehen; setzt mir der Erz = Spitzbube nicht  
das Messer an die Kehle?

La Fleche. Nichts für ungut, gnädiger Herr, aber ich  
sehe Euch auf derselben Heerstraße angelangt, auf welcher  
Panurge seinem Ruin entgegen ging, indem er Geld voran-  
nahm, theuer kaufte, wolfeil verkaufte, und seine Einkünfte  
im Voraus verzehrte.

Cleant. Was soll ich aber thun? Dahin kommen junge  
Leute durch den verfluchten Geiz ihrer Väter; und darnach  
verwundert man sich, wenn die Söhne ihren Tod wünschen.

La Fleche. Man muß zugeben, daß der schmutzige Geiz  
des Eurigen selbst den ruhigsten Menschen aufbringen kann.  
Ich müßte lügen, wenn ich sagen wollte, daß ich dem Galgen  
zugethan wäre; und bei meinen Kameraden, die sich  
mit allerlei Händelchen befassen, weiß ich mich immer mit  
guter Art aus dem Spiele zu ziehen, und hätte mich vor  
allen Kunststückchen, die Galgenfutter aus uns machen  
können; aber das kann ich Euch sagen, seine Handlungs-  
weise könnte mich in Versuchung führen ihn zu bestehlen,  
und ich würde mir dabei noch etwas auf meine Handlung  
zu Gute thun.

Cleant. Sieh mir das Verzeichniß, daß ich es nochmal  
durchsehe.

Harpagon.

Simon.

braucht;

dingunge

Harpag

Feinerlei

Vermöge

Simon.

nicht gel

worden;

gellärt v

ganz zuf

Alles wo

reich ist,

Ihr's vo

Vater hi

Harpag

Simon,

gefällig

Simon.

La Fle

ist ja un

Cleant

hast mich

Simon

eilig! W

Harpagon.)

der ihner

aber das

sind ver

einander

Harpag

Simon

Euch die

Euch sch

Harpag

lichen B

## Zweiter Auftritt.

Harpagon. Simon. Cleant und La Fleche, im Hintergrund der Bühne.

Simon. Ja, mein Herr; es ist ein junger Mann, der Geld braucht; er ist bedrängt und wird sich in alle eure Bedingungen fügen.

Harpagon. Seid Ihr aber auch überzeugt, Simon, daß keinerlei Gefahr dabei ist? Kennt Ihr den Namen, das Vermögen und die Familie des Betreffenden?

Simon. Nein. Genaue Auskunft kann ich Euch darüber nicht geben; ich bin nur zufällig mit ihm bekannt geworden; aber Ihr könnt von ihm selber über Alles aufgeklärt werden, und sein Diener versicherte mir, daß Ihr ganz zufrieden sein werdet, wenn Ihr ihn kennen lernt. Alles was ich Euch sagen kann ist, daß seine Familie sehr reich ist, daß seine Mutter schon todt ist, und daß, wenn Ihr's verlangt, er dafür einstehen wird, daß auch sein Vater hinüber ist, noch ehe acht Monate vergangen sind.

Harpagon. Das ist schon Etwas. Die christliche Liebe, Simon, macht es uns zur Pflicht, unsern Nebenmenschen gefällig zu sein, wenn wir es können.

Simon. Das versteht sich.

La Fleche (leise zu Cleant, Simon bemerkend). Was ist das? Das ist ja unser Simon, der mit Eurem Vater spricht!

Cleant (leise zu La Fleche). Weiß er denn, wer ich bin? Du hast mich doch nicht verrathen?

Simon (zu Cleant und La Fleche). Ei, ei, Ihr habt es ja sehr eilig! Wer hat Euch denn gesagt, daß es hier sei? (Zu Harpagon.) Ich war es wenigstens nicht, gnädiger Herr, der ihnen Euern Namen und Euer Haus verrathen hat; aber das ist nach meiner Meinung auch kein Unglück; es sind verschwiegene Leute, und Ihr könnt Euch hier mit einander verständigen.

Harpagon. Viel!

Simon (auf Cleant deutend). Dies ist der Herr, der von Euch die fünfzehntausend Livres borgen will, wovon ich Euch schon gesprochen habe.

Harpagon. Was, Du bist's, Galgenstrick! Zu so schändlichen Zusuchtmitteln greiffst Du?

Cleant. Wie, Ihr seid es, Vater, der sich zu so schmachvollen Wuchergeschäften hergiebt? (Simon eusflieht, La Flec verbirgt sich.)

## Dritter Auftritt.

Harpagon. Cleant.

Harpagon. Du willst Dich also durch so verdammenstwerthe Anleihen zu Grunde richten?

Cleant. Ihr wollt Euch also durch so verbrecherische Wucher-Geschäfte bereichern?

Harpagon. Wagst Du nach alle dem mir noch unter die Augen zu treten?

Cleant. Wagst Ihr nach alle dem Euch noch vor der Welt sehen zu lassen?

Harpagon. Sage mir, schämst Du Dich nicht, in solche Ausschweifungen zu gerathen, Dich in so ungeheurere Ausgaben zu stürzen und das mit sauerem Schweiß zusammengebrachte Vermögen Deiner Eltern so schändlich zu vergeuden?

Cleant. Erröthet Ihr nicht, Euren Stand durch so schändliche Wuchergeschäfte zu entehren? Ruf und guten Namen der unersättlichen Begierde, Geld zusammen zu scharren, zum Opfer zu bringen; Euch zu bereichern durch Interessen, die selbst die nichtswürdigsten Prellereien der verächtlichsten Wucherer noch überbieten?

Harpagon. Fort, aus meinen Augen, Schurkel aus meinen Augen, fort!

Cleant. Wer ist mehr Schurke in Euren Augen, Der, welcher Geld kauft, das er braucht, oder Der, welcher Geld stiehlt, das er nicht braucht?

Harpagon. Aus meinen Augen, sag' ich, mache mir den Kopf nicht warm! (wein.) Ich bin nicht ärgerlich über diese Geschichte; dies soll mir ein Wink sein, auf alle seine Handlungen mehr als je ein wachsames Auge zu haben.

## Vierter Auftritt.

Frosine. Harpagon.

Frosine. Gnädiger Herr —

Harpagon. Einen Augenblick, ich bin gleich wieder hier. (Be Seite.) Ich muß doch erst einmal zu meinem Gelde gehen.

La Flec  
Begebenh  
denn hier  
Verzeichn

Frosine.  
kommst D

La Flec  
Frosine.

fassen, d  
chen Tale  
man auf  
Himmel  
als die C

La Flec  
irgend ei

Frosine.  
wofür ich

La Flec  
es fein a

und ich  
Frosine

stimmen.

La Flec  
Harpago

jähste,  
Dienst,

aufzuthu  
Wohlw

aber in  
Es gieb

vor dem  
er nie sa

Gehör.  
Frosine

mich au

## Fünfter Aufstrich.

La Fleche. Frosine.

La Fleche (ohne Frosine zu sehen). Das ist wirklich eine lustige Begebenheit! Er muß irgendwo einen Trödelkram haben, denn hier ist nichts zu sehen von Allem was auf seinem Verzeichniß steht.

Frosine. Ei, Du bist's, mein lieber La Fleche? Wie kommst Du hierher?

La Fleche. Ah, Du bist's, Frosine? Was thust Du hier?

Frosine. Was ich überall thue; mich mit Geschäften befassen, den Leuten mich dienstbar zeigen, und mein bisschen Talent soviel als möglich benutzen. Du weißt, daß man auf dieser Welt zu leben wissen muß, und daß der Himmel Leuten wie ich keine anderen Renten gegeben hat, als die Cabale und Geschicklichkeit.

La Fleche. Hast Du mit dem Herrn des Hauses hier irgend ein Geschäft?

Frosine. Ja. Ich mache für ihn ein Geschäftchen ab, wofür ich einen guten Lohn hoffe.

La Fleche. Von ihm? Ja, meiner Tren, Du müßtest es fein anstellen, wenn Du dem etwas ablocken wolltest; und ich sage Dir, von dem ist nichts loszukriegen.

Frosine. Es giebt gewisse Dienstleistungen, die sehr weich stimmen.

La Fleche. Gehorsamer Diener! Du kennst den Herrn Harpagon noch nicht. Herr Harpagon ist der unmenschlichste, zähste, härteste Mensch von der Welt. Es giebt keinen Dienst, der seine Dankbarkeit so weit brächte, die Hand anzuthun. Er ist die Schmeichelei, die Achtung, das Wohlwollen selber, sobald es nur auf Worte ankommt; aber in Geldsachen hört bei ihm die Gemüthlichkeit auf. Es giebt nichts Trockneres als seine Liebkosungen, und vor dem Worte Geben hat er einen solchen Abscheu, daß er nie sagt, ich gebe Euch Gehör, sondern ich leihe Euch Gehör.

Frosine. Laß das nur meine Sorge sein! Ich verstehe mich auf die Kunst, die Leute auszugiehen, mir ihre Zu-

neigung zu erobern, ihre Herzen zu erweichen, und sie b  
ihrer schwachen Seite zu fassen.

**La Fleche.** Hilft hier zu nichts! Unser Mann ist ein  
Festung, die von der Geldseite nicht einzunehmen ist. Er  
ist hierin ein Barbar, aber von einer Barbarei, daß er all  
Welt zur Verzweiflung bringt; umkommen könnte man, ihn  
rührt es nicht. Mit einem Wort, er liebt das Geld mehr  
als guten Ruf, Ehre und Tugend; er bekommt Krämpfe  
wenn er Jemand sieht, der etwas von ihm haben will,  
das heißt die Stelle treffen, wo er sterblich ist, ihm das  
Herz aus dem Leibe reißen, und — doch da kommt er  
wieder; ich mache mich fort.

### Sechster Auftritt.

Harpagon. Frosine.

Harpagon (bei Seite). Alles in Ordnung. (Laut.) Nun, was  
gibt's, Frosine?

Frosine. Ach Du mein Gott, ist das ein prächtiges Aus-  
sehen! Ihr frogt ja von Gesundheit!

Harpagon. Wer, ich?

Frosine. Wie sah ich Euch so blühend, so munter!

Harpagon. Im Ernst?

Frosine. Freilich! Ihr habt in Eurem Leben nicht so  
jung ausgesehen, denn ich kenne Leute von fünfundzwanzig  
Jahren, die älter aussehen als Ihr.

Harpagon. Und doch habe ich meine Sechzig auf dem  
Nicken, Frosine.

Frosine. Nun, sechzig Jahre, ist das was? Das ist ja  
das beste Mannesalter.

Harpagon. Das ist wahr; doch hätte ich nichts dagegen,  
wenn ich zwanzig Jahre jünger wäre.

Frosine. Spaß! Ihr habt das nicht nöthig, denn Ihr  
seid darauf angelegt, hundert Jahre alt zu werden.

Harpagon. Meinst Du?

Frosine. Freilich. Ihr habt alle Merkmale dafür. Galtet  
einmal. O, hier die Falte zwischen Euren Augen deutet  
auf langes Leben!

Harpagon. Verstehst Du Dich darauf?

Frosin  
Gott, w

Harpa

Frosin

Harpa

Frosin

werdet's

Harpa

Frosin

Euch, de

Harpa

Frosin

befast,

Heirathe

gibt lei

kürzesten

wenn ic

mit der

rigkeiten

ihnen v

gespröc

die Ihr

und au

Harpa

Frosin

als ich

Tochter

contract

Weiteres

Harpa

selmus

lieb, we

Frosin

Tochter

den Sal

zukomm

Harpa

fahren,

Frosin

**Frosine.** Gewiß. Zeigt mir einmal Eure Hand. Mein Gott, Welch eine Lebenslinie!

**Harpagon.** Wieso?

**Frosine.** Seht Ihr nicht, wie weit diese Linie hier geht?

**Harpagon.** Nun, was hat das zu bedeuten?

**Frosine.** Meiner Treu, ich sagte hundert Jahre; aber Ihr werdet's bis auf hundertzwanzig bringen.

**Harpagon.** Ist's möglich?

**Frosine.** Man wird Euch umbringen müssen, sage ich Euch, denn Kinder und Kindeskinde werdet Ihr begraben.

**Harpagon.** Um so besser! Wie steht's mit unserem Geschäft?

**Frosine.** Darnach zu fragen! Habe ich mich je mit etwas befaßt, das ich nicht durchgesetzt hätte? Besonders für die Heirathen habe ich ein ganz wunderbares Talent. Es giebt keine Partie in der Welt, die ich nicht in der aller-kürzesten Zeit zu Stande zu bringen wüßte, und ich glaube, wenn ich mir's in den Kopf setzte, ich würde den Sultan mit der Republik Venedig verheirathen! So große Schwierigkeiten hatte nun diese Angelegenheit nicht. Da ich bei ihnen verlehre, habe ich mit Beiden ausführlich von Euch gesprochen; ich habe der Mutter die Absicht mitgetheilt, die Ihr auf Mariane gefaßt, seitdem Ihr sie am Fenster und auf der Straße gesehen hättet.

**Harpagon.** Was hat sie geantwortet —

**Frosine.** Sie nahm den Antrag mit Freuden auf; und als ich Ihr andeutete, Ihr wünschtet sehr, daß ihre Tochter heute Abend zugegen sein möchte, wenn der Ehecontract der Eurigen unterzeichnet würde, willigte sie ohne Weiteres ein, und überließ sie mir.

**Harpagon.** Sieh, Frosine, da ich ja doch dem Herrn Anselmus ein Abendessen geben muß, so wäre es mir sehr lieb, wenn sie daran Theil nähme.

**Frosine.** Ihr habt Recht. Sie wird nach Tisch Eure Tochter einen Besuch machen, von wo sie gedenkt auf den Jahrmarkt zu gehen, um dann zum Abendessen wieder zukommen.

**Harpagon.** Jawol, sie können Beide in meiner Kutsche fahren, die ich ihnen borgen werde.

**Frosine.** Das ist gerade so was für sie.

**Harpagon.** Aber, Frosine, hast Du mit der Mutter an über das Vermögen gesprochen, das sie ihrer Tochter mitgeben will? Hast Du ihr gesagt, daß sie sich ein bißchen zusammennehmen müsse, und bei einer solchen Gelegenheit kein Opfer scheuen dürfe? Denn man heirathet bei kein Mädchen ohne Mitgift.

**Frosine.** Was! Sie ist ein Mädchen, das Euch zwölfstausend Livres Renten zubringt.

**Harpagon.** Zwölfstausend Livres Renten!

**Frosine.** Ja. Erstens ist sie an die einfachste Lebensweise gewöhnt; sie lebt von Salat, Milch, Käse und Aepfeln; sie braucht folglich keine reich besetzte Tafel, keine besondere Gerichte, keine ewigen Leckerbissen und sonstigen Näschereien; die andere Frauen brauchen; und dies gering angeschlagene beläuft sich Jahr ein Jahr aus auf dreitausend Franken wenigstens. Außerdem hält sie nur auf Einfachheit und fragt nichts nach schönen Kleidern, Schmucksachen und kostbaren Möbeln, worauf Andere so veressen sind; und diese Artikel verschluckt mehr als viertausend Livres jährlich. Alsdann hat sie einen unüberwindlichen Abscheu vor dem Spiel, was nicht gewöhnlich bei den Frauen heutzutage ist; denn ich kenne eine in unserem Viertel, die im Trente-et-Duvarante zwanzigtausend Franken dieses Jahr verloren hat. Aber nehmen wir nur den vierten Theil davon an. Fünfstausend Franken im Spiel jährlich und viertausend Franken für Kleider und Schmucksachen, so macht es neuntausend Livres; und setzen wir tausend Thaler für die Kost an, so habt Ihr jährlich Cure zwölfstausend Franken wie nichts.

**Harpagon.** Ja, das ist ganz gut; aber diese Rechnung hat nichts Reelles.

**Frosine.** Verzeiht! Ist das etwa nichts Reelles, Euer als Aussteuer große Mäßigkeit, als Erbtheil Liebe zur Einfachheit, und als Zugabe einen gründlichen Haß für das Spiel zuzubringen?

**Harpagon.** Das hieße mich zum Besten haben, wenn man mir ihre Mitgift aus den Ausgaben zusammenstellen wollte, die sie nicht machen wird. Ich werde doch kein

Quittung habe; ich

**Frosine.** die Rede haben, das

**Harpagon.**

**Frosine.**

Mädchen ist

sich gewöhnlich

ein Mann

dies Mißge

mir unang

**Frosine.**

eine ihrer

habe. Sie

hat nur d

**Harpagon.**

**Frosine.**

hören könn

ist ihr zum

schönen G

ältesten st

Euch nicht

Sechziger,

war, sich z

ab, weil ich

Jahre, und

zu unterzei

**Harpagon.**

**Frosine.**

ziger genü

ohne Brill

**Harpagon.**

ganz Neue

**Frosine.**

ihrem Zim

meint Ihr,

Apollo ober

Saturn, t

Quittung ausstellen über Das, was ich nicht erhalten habe; ich muß durchaus auf etwas baar Geld dringen.

*Frosine.* Mein Gott! Ihr werdet genug kriegen; es war die Rede von irgend einem Lande, wo sie Besizthum haben, das Euch zufallen wird.

*Harpagon.* Davon müßte man sich erst überzeugen. Jedoch, *Frosine*, außerdem beunruhigt mich noch Etwas. Das Mädchen ist, wie Du siehst, jung, und junge Leute halten sich gewöhnlich gern zu ihres Gleichen; ich fürchte, daß ein Mann von meinem Alter ihr nicht zusagt, und daß dies Mißheiligkeiten in der Ehe hervorrufen möchte, die mir unangenehm sein würden.

*Frosine.* Ei, wie schlecht Ihr sie doch kennt! Das ist noch eine ihrer guten Eigenschaften, die ich Euch nicht gesagt habe. Sie mag die jungen Leute gar nicht leiden, und hat nur die Alten gern.

*Harpagon.* So?

*Frosine.* Ja. Ich wünschte, Ihr hättet sie hierüber reden hören können. Schon der Anblick eines jungen Mannes ist ihr zuwider; sie sagt, nichts erfreue sie mehr, als einen schönen Greis zu sehen mit einem prächtigen Bart. Die ältesten sind ihr die liebsten; und ich rathe Euch, macht Euch nicht jünger als Ihr seid. Sie will wenigstens einen Sechziger, und noch vor vier Monaten, als sie nahe daran war, sich zu verheirathen, brach sie plötzlich das Verhältniß ab, weil ihr Verlobter fallen ließ, er sei erst sechsundfünfzig Jahre, und weil er keine Brille brauchte, den Ehe-Contract zu unterzeichnen.

*Harpagon.* Nur deshalb?

*Frosine.* Nur deshalb. Sie meinte, ein Sechsendfünfziger genüge ihr nicht; und überdies mag sie die Nasen ohne Brillen nicht.

*Harpagon.* Ei, was Du sagst! Das ist mir ja etwas ganz Neues.

*Frosine.* Ich sage Euch, es ist unglaublich. Sie hat in ihrem Zimmer einige Kupferstiche und Gemälde; doch was meint Ihr, daß sie vorstellen? einen Adonis, Cephalus, Apollo oder Paris? O weit gefehlt! Hübsche Porträts von Saturn, dem König Priamus, dem alten Nestor, und

vom alten Vater Anchises, auf den Schultern seines Sohnes.

Harpagon. Das ist bewunderungswürdig. Das hätte ich nie gedacht, und ich bin froh zu hören, daß sie solche Gesinnung hat. Freilich, wenn ich eine Frau geworden wäre, würde ich mir auch aus den jungen Männern nicht machen.

Frosine. Das glaube ich gern. Das ist mir eine saubere Waare zum Verlieben diese jungen Leute! diese glatten Milchgesichter, die kaum trocken hinter den Ohren sind. Wer sich in so einen Selbstschnabel vernarren könnte!

Harpagon. Ganz meine Meinung; auch ich verstehe nicht wie es Frauen giebt, die so verliebt in sie sind.

Frosine. Erzverrückt muß man sein! Die Jugend liebenswürdig finden, heißt das gesunden Menschenverstand haben. Sind diese Zieraffen Männer, und kann man sich an solche Geschöpfe hängen?

Harpagon. Das ist's ja, was ich täglich sage; mit ihrem Milchgesicht, ihren drei Barthhärdchen, die sie in die Höhlen drehen wie einen Katzenbart, ihren Berg-Perücken, Pluderhosen und aufgedöpften Wämmen!

Frosine. Ja, das ist schönes Zeug, neben einem Menschen wie Ihr! Ihr seid doch ein Mann, an dem sich das Auge erfreut! Ja, so muß man beschaffen und gekleidet sein um Liebe zu erwecken.

Harpagon. Du findest mich also gut?

Frosine. Ei, zum Entzücken! Ihr seid zum Malen! Drehet Euch doch einmal herum. Prächtig! Nun laßt mich sehen wie Ihr geht. Das nenne ich einen Körperbau, frei und ungezwungen, wie es sich gehört, dem man keinerlei Beschwerde anmerkt.

Harpagon. Ich habe, gottlob, auch keine so großen. Nur der Husten plagt mich von Zeit zu Zeit.

Frosine. Ach, das hat nichts zu sagen; der Husten läßt Euch gar nicht übel; denn Ihr hustet mit Grazie.

Harpagon. Sage mir doch, hat mich Mariane noch nicht gesehen? Hat sie mich nicht bemerkt, wenn ich vorüberging?

Frosine. Nein; aber wir haben uns sehr viel von Euch unterhalten. Ich habe ihr ein Porträt von Euch entworfen

und nicht zeigen, wie Ihr, Harpagon dafür.

Frosine. Ich habe einen Liebling, Harpagon wird Gewinn davon sein wollen. Ach, was einen wunder besonders die mit Neugier ganz toll wird so r

Harpagon. Frosine

mich von bin zu G kleine Bei Ihr doch Harpagon u Augen, al sie so weit Schließung

Harpagon und ich bi

Frosine

Beistener z wird wieder e würde Eu

Harpagon

Frosine

aus einer Harpagon um Euch

und nicht verfehlt, ihr Eure Vorzüge im besten Lichte zu zeigen, ihr den Vortheil zu rühmen, wenn sie einen Mann, wie Ihr, bekäme.

**Harpagon.** Das hast Du gut gemacht, und ich danke Dir dafür.

**Frosine.** Ich hätte eine kleine Bitte an Euch, Herr. Ich habe einen Proceß, den ich auf dem Punkt stehe zu verlieren, weil mir eine kleine Summe Geldes fehlt; (Harpagon wird ernsthaft.) und Euch wäre es ein Leichtes, mir zum Gewinn des Processes zu verhelfen, wenn Ihr mir gefällig sein wolltet. Ihr habt keine Vorstellung, wie glücklich sie sein wird, Euch zu sehen. (Harpagons Gesicht wird wieder heiter.) Ach, was wird Eure Krause nach dem alten Schnitt für einen wunderbaren Eindruck auf sie machen! Aber ganz besonders wird sie entzückt sein von Euren Beinkleidern, die mit Nesteln an das Wamms befestigt sind; das wird sie ganz toll nach Euch machen, denn ein Liebhaber mit Nesteln wird so recht nach ihrem Geschmack sein.

**Harpagon.** Wie freue ich mich das zu hören.

**Frosine.** In Wahrheit, lieber Herr, der Proceß ist für mich von großer Wichtigkeit. (Harpagon wird wieder ernst.) Ich bin zu Grunde gerichtet, wenn ich ihn verliere, und eine kleine Beisteuer hülfte mir aus aller Verlegenheit. Hättet Ihr doch ihre Freude gesehen, als ich ihr von Euch sprach. (Harpagon wird wieder heiter.) Die Freude leuchtete aus ihren Augen, als ich von Euren Vorzügen sprach; und ich habe sie so weit gebracht, daß sie mit ungeheurer Ungeduld der Schließung dieser Heirath entgegen sieht.

**Harpagon.** Du hast mir viel Freude gemacht, Frosine, und ich bin Dir dafür aufs tiefste verpflichtet.

**Frosine.** Ich bitte Euch, gnädiger Herr, mir die kleine Beisteuer zu geben, um die ich Euch angehe. (Harpagon wird wieder ernst.) Das wird mir wieder aufhelfen, und ich würde Euch ewig dankbar dafür sein.

**Harpagon.** Lebt wohl. Ich habe noch Briefe zu schreiben.

**Frosine.** Ich versichere Euch, Herr, daß Ihr mich nie aus einer größern Noth aufrichten könnt.

**Harpagon.** Ich werde meine Kutsche anspannen lassen, um Euch nach dem Jahrmarkt zu fahren.

Frosine. Ich würde Euch gewiß nicht belästigen, sähe ich mich nicht durch die äußerste Noth dazu gezwungen.

Harpagon. Und werde dafür sorgen, daß zeitig zu Abend gegessen wird, damit Ihr nicht krank werdet.

Frosine. Schlagt mir mein Anliegen nicht ab. Ihr könnt Euch gar nicht denken, Herr, welche Freude —

Harpagon. Ich muß gehen. Man ruft mich. Bis nachher!

Frosine (allein). Daß Dich das Fieber packe, Du Hund von einem Geizhals, zum Teufel mit Dir! Der Filz hielt allen meinen Angriffen Stand; aber ich darf das Geschäft darum doch noch nicht aufgeben. Wenn ich hier nichts ausrichte, schlage ich mich zur anderen Partei, wo mir ein guter Lohn sicher nicht ausbleiben wird.

## Dritter Aufzug.

### Erster Austritt.

Harpagon. Cleant. Elise. Valer. Frau Claudius, einen Besen in der Hand. Jakob. La Merluche. Brindavoine.

Harpagon. Holla! Kommt Alle her, damit ich Euch meine Befehle für hernach ertheile, und Jeder weiß, was er zu besorgen hat. Kommt, Frau Claudius; mit Euch will ich den Anfang machen. Gut, Ihr habt die Waffe schon in der Hand. Ihr habt also überall rein zu machen; nehmt Euch aber ja in Acht, die Möbeln nicht zu sehr zu reiben, um sie nicht abzunutzen. Außerdem habt Ihr bei Tisch auf die Flaschen zu passen; denn wenn eine fort- kommt oder etwas zerbrochen wird, so fasse ich Euch, und ziehe es Euch vom Lohn ab.

Jakob (bei Seite). Eine schlaue Strafe!

Harpagon (zu Frau Claudius). Geh!

### Zweiter Austritt.

Harpagon. Cleant. Elise. Valer. Jakob. Brindavoine. La Merluche.

Harpagon. Ihr, Brindavoine, und Ihr, La Merluche, sollt die Gläser spülen und einschenken; aber nur, wenn Einer

Durst h  
die die  
wenn i  
ein paar  
Wein ge

Jakob

La M

Herr?

Harpa

hütet E

Brinda

Wamm

der Lan

La M

löhert i

Harpa

die hinte

nur von

gut vor se

Ihr hal

Harpag

haben an

geben, d

Alsdann

empfang

markt fa

Elise.

Harpag

die Gesch

Dir nich

Cleant.

Grunde?

Harpag

Durst hat; macht es nicht wie gewisse unverschämte Lakaien, die die Leute herausfordern und zum Trinken nöthigen, wenn man gar nicht daran denkt. Wartet bis man Euch ein paar Mal darum gebeten hat, und vergeßt nicht, den Wein gehörig mit Wasser zu vermischen.

Jakob (bei Seite). Ja, der bloße Wein steigt zu Kopfe.

La Merluche. Sollen wir nicht unsere Kittel ausziehen, Herr?

Harpagon. Ja, wenn Ihr die Gäste kommen seht; und hütet Euch ja, die Kleider zu verderben.

Brindavoine. Ihr wißt doch, gnädiger Herr, daß mein Wamms auf der Vorderseite einen großen Delflecken von der Lampe hat?

La Merluche. Und daß meine Hose hinten ganz durchlöchert ist, so daß man mit Respect zu melden —

Harpagon. Still! Sucht es einzurichten, daß Ihr immer die hintere Seite der Wand zuehrt, und Euch den Leuten nur von vorn zeigt. (Zu Brindavoine, indem er ihm zeigt wie er den Hut vor sein Wamms halten soll, um den Delflecken zu verbergen.) Und Ihr haltet den Hut stets so, wenn Ihr aufwartet.

### Dritter Auftritt.

Harpagon. Cleant. Elise. Vater. Jakob.

Harpagon. Du, meine Tochter, wirst ein wachsameres Auge haben auf die Schlüssel, die abgetragen werden, und Acht geben, daß nichts umkommt. Das schickt sich für Mädchen. Alsdann bereite Dich vor, meine Zukünftige hübsch zu empfangen, die Dich besuchen und mit Dir auf den Jahrmarkt fahren wird. Hast Du mich verstanden?

Elise. Ja, Vater.

### Vierter Auftritt.

Harpagon. Cleant. Vater. Jakob.

Harpagon. Und Du, mein Junker von Sohn, dem ich die Geschichte von vorhin noch einmal verzeihen will, laß Dir nicht einfallen, ihr ein saueres Gesicht zu schneiden.

Cleant. Ich, ein saueres Gesicht, Vater? aus welchem Grunde?

Harpagon. Mein Gott! man weiß ja, wie es die Kinder

machen, wenn die Väter sich wieder verheirathen, und mit was für Augen sie gewöhnlich eine sogenannte Stiefmutter betrachten. Wenn Du aber wünschst, daß ich Deinen letzten nichtsnutzigen Streich vergessen soll, so rathe ich Dir, der besagten Dame ein freundliches Gesicht zu machen und sie so gut als möglich aufzunehmen.

Cleant. Aufrichtig gesagt, Vater, ich kann Euch nicht versprechen, sehr erfreut zu sein, daß sie meine Stiefmutter werden soll; ich würde lügen, wenn ich das sagte; was aber die gute Aufnahme und das freundliche Gesicht betrifft, so verspreche ich in diesem Punkt Euch zu gehorchen.

Harpagon. Nimm Dich wenigstens in Acht!

Cleant. Ich werde Euch gewiß keinen Grund zur Klage geben.

Harpagon. Daran wirst Du gut thun.

### Fünfter Austritt.

Harpagon. Vater. Jakob.

Harpagon. Hilf mir hierbei, Valer. Sieh da, Jakob kommt her; Euch habe ich bis zuletzt aufgehoben.

Jakob. Sprecht Ihr zu Eurem Koch oder Eurem Kutscher Herr? denn ich bin beides.

Harpagon. Mit Beiden.

Jakob. Doch mit welchem zuerst?

Harpagon. Mit dem Koch.

Jakob. So wartet gefälligst. (Jakob zieht seinen Kutscherfittich aus und erscheint als Koch gekleidet.)

Harpagon. Was, zum Henker, sind das für Umstände?

Jakob. Ihr habt nur zu befehlen.

Harpagon. Ich gebe heute ein Abendessen, Jakob.

Jakob (bei Seite). Das Wunder!

Harpagon. Sag' einmal, können wir uns auf gute Schüsseln gefaßt machen?

Jakob. Ja, wenn Ihr mir gut Geld gebt.

Harpagon. Was Teufel, immer Geld! Es scheint, als hätten sie nichts anderes zu sagen als Geld, Geld, Geld! Ach, sie führen nur dies Wort im Munde! Geld! Immer sprechen sie von Geld! Geld ist ihr Steckenpferd!

Valer.  
Ist das  
kochen?  
Dumm  
zeigen  
stellen  
Jakob  
Valer.  
Jakob  
Geheim  
Koch ist  
im Hau  
Harp  
Jakob  
wenig  
Harp  
Jakob  
Harp  
acht ein  
Valer  
Jakob  
fünf A  
Harp  
zu trac  
Jakob  
Harp  
zehrst i  
Jakob  
Harp  
Valer  
gen? S  
todt ess  
und fr  
Mensch  
Harp  
Valer  
zu reich  
ist; da  
bei den

Valer. Ich habe nie eine unverschämtere Antwort gehört. Ist das etwa eine Kunst, mit vielem Geld etwas Gutes zu kochen? das ist die leichteste Sache von der Welt, jeder Dummkopf kann das; doch wer sich als geschickter Mensch zeigen will, der muß gute Schüsseln für wenig Geld herstellen können.

Jakob. Gute Schüsseln für wenig Geld?

Valer. Gewiß.

Jakob (zu Valer). Meiner Treu, Herr Haushofmeister, dies Geheimniß solltet Ihr mir heibringen, und mein Amt als Koch übernehmen; Ihr seid ja ohnehin schon das Factotum im Hause.

Harpagon. Still! — Was werden wir also brauchen?

Jakob. Hier Euer Herr Haushofmeister will Euch ja für wenig Geld etwas Gutes kochen.

Harpagon. Ei was, antworten sollst Du mir!

Jakob. Wie viel Personen werdet Ihr bei Tische sein?

Harpagon. Acht bis zehn; richten wir uns aber nur für acht ein. Wo für acht zu essen ist, werden auch zehn satt.

Valer. Das versteht sich.

Jakob. Nun, da brauchen wir vier große Schüsseln und fünf Affietten. Suppen — Entrées —

Harpagon. Zum Teufel! Das ist ja um eine ganze Stadt zu tractiren.

Jakob. Braten —

Harpagon (hält Jakob den Mund zu). Ah, Spitzbubel! Du verzehrst ja mein ganzes Vermögen!

Jakob. Zwischengerichte —

Harpagon (hält ihm abermals den Mund zu). Noch was?

Valer (zu Jakob). Ihr habt wol Lust, alle Welt umzubringen? Hat der Herr etwa Leute eingeladen, damit sie sich todt essen sollen? Lest nur mal die Gesundheitsvorschriften und fragt die Aerzte, ob es etwas Schädlicheres für den Menschen giebt, als übermäßig essen.

Harpagon. Er hat Recht.

Valer. Lernt, Jakob, Ihr und Euresgleichen, daß eine zu reich mit Fleisch besetzte Tafel eine wahre Mördergrube ist; daß, um sich wahrhaft gut gegen seine Gäste zu zeigen, bei den Gastmahlen Mäßigkeit herrschen muß; und daß

man nach dem Ausspruch eines Alten essen muß um zu leben, und nicht leben um zu essen.

Harpagon. Das nenne ich gut gesprochen! Komm, laß Dich dafür umarmen. Das ist die schönste Sentenz, die ich in meinem Leben gehört habe. Man muß leben um zu essen, und nicht essen um zu le — nein, so ist es nicht. Wie sagtest Du doch?

Valer. Man muß essen um zu leben, und nicht leben um zu essen.

Harpagon (zu Jakob). Ja. Hörst Du? (Zu Vater.) Wer ist der große Mann, der das gesagt hat?

Valer. Ich kann mich jetzt nicht auf seinen Namen besinnen.

Harpagon. Vergiß nicht mir diese Worte aufzuschreiben; ich will sie in goldenen Buchstaben über dem Kamin meines Speisezimmers eingraben lassen.

Valer. Es soll geschehen. Und was das Abendessen betrifft, so überlaßt es nur mir; ich werde schon Alles anordnen, wie es sich gehört.

Harpagon. So mach es denn!

Jakob. Desto besser! Dann brauche ich mich weniger zu plagen.

Harpagon (zu Vater). Wir müssen Gerichte wählen, von denen man nicht viel essen kann, die gleich sättigen; z. B. recht felt gekochte weiße Bohnen, dazu eine Topfpastete, recht mit Kastanien gefüllt. Das stopft.

Valer. Verlaßt Euch auf mich.

Harpagon. Setzt, Jakob, muß meine Kutsche gereinigt werden.

Jakob. Wartet, das gilt dem Kutscher. (Jakob zieht den Kutscherkittel wieder an.) Ihr sagtet —

Harpagon. Daß meine Kutsche gereinigt werden muß, und die Pferde bereit zu halten sind, um auf den Fahrmarkt zu fahren.

Jakob. Die Pferde, Herr? Meiner Tren, die sind ja nicht im Stande zu laufen. Ich will nicht sagen, daß sie auf der Stren sind, die armen Thiere haben gar keine, es wäre eine Lüge; aber Ihr verurtheilt sie zu so

strengen

von Pfer-

Harpag-

nichts.

Jakob,

nichts fre-

ren, viel

mir das

doch mein

selber, w-

sür sie et

berzig, D-

Harpag-

gehen für

Jakob.

fahren;

sie zu pei-

sie eine K-

können?

Valer.

Wort geb-

Küche bel-

Jakob.

unter der

Valer.

Jakob.

lichen!

Harpag-

Jakob.

und der i-

Aufpassen

geht nur

Euch zu

fahren, u-

über Euch

etwas au-

und nach

Harpag-

Leute übe-

strengen Fasten, daß sie nichts mehr sind als Schatten von Pferden.

Harpagon. Sie sind doch wol nicht krank? Sie thun ja nichts.

Jakob. Und weil sie nichts thun, Herr, sollen sie wol nichts fressen? Es wäre ihnen viel besser, den armen Thieren, viel zu arbeiten und eben so zu fressen. Es zerreißt mir das Herz, sie so abgemagert zu sehen, denn ich habe doch meine Pferde so gern, daß mir's ist, als litte ich selber, wenn ich sie leiden sehe. Ich spare mir täglich für sie etwas vom Munde ab; denn es ist gar zu hart-herzig, Herr, kein Mitleid mit seinen Mitgeschöpfen zu haben.

Harpagon. Bis auf den Jahrmarkt werden sie doch wol gehen können?

Jakob. Nein, Herr, ich habe nicht den Muth sie zu fahren; ich würde mir ja ein Gewissen daraus machen, sie zu peitschen, in dem Zustande wie sie sind. Wie sollen sie eine Kutsche fortziehen, die sich selber nicht fortziehen können?

Valer. Herr, ich werde dem Nachbar Picard ein gutes Wort geben, daß er fährt; er muß uns ohnehin in der Kutsche behilflich sein.

Jakob. Gut. Mir ist's noch lieber, daß sie einem Anderen unter der Hand sterben als mir.

Valer. Jakob spielt den Weichherzigen!

Jakob. Der Herr Haushofmeister spielt den Unentbehrlichen!

Harpagon. Ruhig!

Jakob. Herr, ich kann die Schmeichler nicht ausstehen, und der ist einer. Alles, was er thut, sein fortwährendes Aufpassen auf Brod und Wein, Holz, Salz und Lichter, geht nur darauf hinaus, Euch um den Bart zu gehen und Euch zu schmeicheln. Ich möchte darüber aus der Haut fahren, und bin ärgerlich tagtäglich zu hören, was man über Euch spricht; denn am Ende mache ich mir doch etwas aus Euch, so sehr ich mich auch darüber ärgere, und nach meinen Pferden seid Ihr mir die liebste Person.

Harpagon. Wollt Ihr mir nicht sagen, Jakob, was die Leute über mich sprechen?

Jakob. Ja, Herr, wenn ich wüßte, daß Ihr nicht böse darüber würdet.

Harpagon. Nein, in keiner Weise.

Jakob. Verzeiht, ich weiß ganz sicher, daß ich Euch in Wuth brächte.

Harpagon. Durchaus nicht! Im Gegentheil, Du thust mir einen Gefallen, denn ich möchte sehr gern erfahren, wo man hinter meinem Rücken von mir spricht.

Jakob. Nun, wenn Ihr's denn so wollt, Herr, so will ich Euch aufrichtig sagen, daß man sich überall über Euch aufhält, daß man uns von allen Seiten Stichelreden über Euch zuwirft, und kein größeres Vergnügen kennt, als Euch durchzuhecheln, und immer wieder Geschichten von Eurer Knauferei aufzutischen. Der Eine sagt, Ihr ließt besondere Kalender drucken, worin Ihr die Quatember und Vigilien verdoppeln ließt, damit Ihr Eure Leute desto öfter könntet fasten lassen; ein Anderer sagt, daß Ihr immer um Neujahr herum oder zur Ziehzeit mit Euren Dienstleuten Streit anfangt, damit Ihr ihnen nichts zu geben braucht. Dieser erzählt, Ihr hättet einmal die Kasse eines Eurer Nachbarn vor Gericht laden lassen, weil sie Euch die Ueberbleibsel einer Hammelkeule aufgefressen; Jener, man hätte Euch eines Nachts dabei gekriegt, wie Ihr Euren eigenen Pferde den Hafer aus der Krippe stahl; und daß Euer Kutscher, der vor mir hier war, Euch in der Dunkelheit eine gehörige Tracht Prügel gab, die Ihr Euch ruhig gefallen ließt. Kurz, soll ich's Euch sagen? Man kann sich nirgends sehen lassen, wo man nicht über Euch lachen zieht. Ihr seid die Fabel und der Spott von aller Welt, und man nennt Euch nie anders als den Geizhals den Knauser, den alten Wucherer, den —

Harpagon (schlägt Jakob). Und Dich den Esel, den Schelm den Spitzbuben, den unverschämten Schlingell!

Jakob. Nun, hatte ich es nicht errathen? Ihr wolltet mir nicht glauben. Ich habe es Euch wol gesagt, daß ich Euch ärgern würde, wenn ich Euch die Wahrheit sagte.

Harpagon. Warte, so zu sprechen!

Valer (

richtigkeit

Jakob.

den Unen

wenn ein

braucht

Valer.

Jakob (

spielen, u

kopfe ich

Spötter,

wenn Ihr

andere A

brängt ihn

Valer.

Jakob.

Valer.

Jakob.

Valer.

Jakob.

werde ich

Valer.

Jakob zurü

Jakob.

Valer.

Manns

Jakob.

Valer.

Jakob.

Valer.

Jakob.) Le

## Sechster Auftritt.

Valer. Jakob.

Valer (lachend). Das ist ein schlechter Lohn für Eure Aufrichtigkeit, Jakob.

Jakob. Alle Wetter! Ihr neugebackener Herr, der hier den Unentbehrlichen spielt, was geht das Euch an? Lacht, wenn einmal auf Eurem Rücken der Stoc tanz, über mich braucht Ihr nicht zu lachen.

Valer. Nun, nun, Jakob, werdet nur nicht gleich ärgerlich.

Jakob (bet Seite). Er sucht einzulenkeln. Ich will den Tapferen spielen, und wenn er so dumm ist, sich vor mir zu fürchten, klopf' ich ihm die Jacke aus. (Laut.) Wißt Ihr auch, Herr Spötter, daß ich gar nicht lächerlich zu Sinne bin, und daß, wenn Ihr mir den Kopf warm macht, Ihr auf eine ganz andere Art lachen sollt? (Jakob geht drohend auf Valer zu und drängt ihn bis in den Hintergrund der Bühne.)

Valer. Ei, sachte, sachte!

Jakob. Was, sachte, sachte? fällt mir nicht ein!

Valer. Uns Himmelswillen!

Jakob. Ihr seid ein unverschämter Schlingel!

Valer. Herr Jakob —

Jakob. Was hier was da, Herr Jakob! Mit einem Stoc werde ich Euch durchbläuen.

Valer. Was! Mit einem Stoc? (Valer drängt nun seinerseits Jakob zurück.)

Jakob. Ei, ich meine es ja nicht so!

Valer. Wißt Ihr auch, mein Herr Prahlhans, daß ich Manns genug bin, Euch durchzubläuen?

Jakob. Ich zweifle nicht daran.

Valer. Daß Ihr, mit all' Eurer Suppe, nur ein Wicht von Koch seid?

Jakob. Das weiß ich wol!

Valer. Und daß Ihr mich noch gar nicht kennt?

Jakob. Verzeiht!

Valer. Ihr wollt mich durchbläuen, sagt Ihr?

Jakob. Ich sagte es ja nur im Spaß!

Valer. Mir gefallen aber solche Späße nicht. (Er prügelt Jakob.) Lernt, daß Ihr ein schlechter Spaßmacher seid.

Jakob (allein). Verwünscht sei die Aufrichtigkeit! Das ist ein schlechtes Handwerk; von jetzt an will ich mich hüten, die Wahrheit zu sagen. Von meinem Herrn muß ich mir zuletzt die Prügel gefallen lassen; aber diesem Herrn Haushofmeister werde ich's gedenken.

### Siebenter Auftritt.

Mariane. Frosine. Jakob.

Frosine. Wißt Ihr, Jakob, ob Euer Herr zu Hause ist?

Jakob. Jawol ist er zu Hause; ich weiß es nur zu gut.

Frosine. So geht und sagt ihm, daß wir hier sind.

### Achter Auftritt.

Mariane. Frosine.

Mariane. Mir ist ganz seltsam zu Muth, Frosine; wenn ich die Wahrheit sagen soll, fürchte ich diese Zusammenkunft!

Frosine. Aber warum? Was beunruhigt Euch denn?

Mariane. Ach, Ihr fragt mich noch? Könn't Ihr Euch nicht die Angst einer Person vorstellen, die im nächsten Augenblick auf die Folter gespannt werden soll?

Frosine. Ich sehe wol ein, daß, um auf eine angenehme Weise zu sterben, Harpagon nicht der Folterer ist, den Ihr umarmen möchtet; und ich erkenne an Eurer Miene, daß der junge Blondin, von dem Ihr mir gesprochen habt, Euch wieder im Kopse steckt.

Mariane. Ja, Frosine, ich will's nicht läugnen, und gestehe Euch gern, daß die achtungsvollen Besuche, die er uns abgestattet hat, einigen Eindruck auf mein Herz gemacht haben.

Frosine. Habt Ihr denn erfahren, wer er ist?

Mariane. Nein, ich weiß nicht, wer er ist; ich weiß nur, daß er wie geschaffen dazu ist, sich beliebt zu machen; daß, wenn die Wahl mir frei stünde, ich ihn jedem Andern vorziehen würde, und daß er nicht wenig dazu beiträgt, mir den Gatten, den man mir geben will, noch schrecklicher zu machen.

Frosine. Nun ja, alle diese Blondköpfe sind nicht übel und verstehen es, sich einzuschmeicheln; aber die Meisten sind arm wie die Kirchenmäuse, und Ihr thut besser, einen alten

Mann zu  
finden an  
den Wi  
zu überw  
Tod, das  
würbiger

Marian  
gar zu D  
Tod von  
oft einen  
Frosine.

der Bedir  
muß eine  
zu unver  
liche segn

Marian

Harpago

ich mit de  
Reize gen  
bar genug  
merkt zu  
mit Gläse  
Ihr ein C  
Stern im  
fein Wort  
mich zu s

Frosine  
sind die A  
was sie si  
Harpago  
kommt m  
will.

Mann zu nehmen, der Euch was hinterläßt. Die Sinne finden allerdings hierbei ihre Rechnung nicht, und ein bißchen Widerwillen hat man schon bei einem solchen Gatten zu überwinden; aber dies dauert ja nicht ewig, und sein Tod, das glaubt mir, wird Euch bald zu einem liebenswürbigeren Mann verhelfen, der Alles wieder gut macht.

Mariane. Mein Gott, Frosine, es ist aber doch etwas gar zu Trauriges, wenn man, um glücklich zu sein, auf den Tod von Jemand warten soll; und der Tod macht uns oft einen Strich durch die Rechnung.

Frosine. Ihr spaßt wol nur? Ihr heirathet ihn unter der Bedingung, daß er Euch bald zur Wittwe macht; dies muß eine der Klauseln des Ehecontractes sein. Es wäre zu unverschämt, wenn er nicht in drei Monaten das Zeitliche segnet! Doch da ist er ja in eigner Person.

Mariane. Ach, Frosine, welches Gesicht!

### Neunter Austritt.

Harpagon. Mariane. Frosine.

Harpagon (zu Mariane). Nehmt's nicht übel, Schönste, wenn ich mit der Brille vor Euch erscheine. Ich weiß, daß Eure Reize genugsam in die Augen fallen, durch sich selber sichtbar genug sind, und nicht erst der Brille bedürfen, um bemerkt zu werden; doch man beobachtet ja auch die Sterne mit Gläsern, und ich behaupte und verbürge mich, daß Ihr ein Stern seid, aber was für ein Stern! der schönste Stern im Reich der Gestirne. Frosine, sie antwortet ja kein Wort, und zeigt, wie mir scheint, gar keine Freude, mich zu sehen.

Frosine. Weil sie noch zu sehr überrascht ist; und dann sind die Mädchen auch immer verschämt, gleich zu zeigen was sie fühlen.

Harpagon (zu Frosine). Du hast Recht. (Zu Mariane.) Hier kommt meine Tochter, Herzallerliebste, die Euch begrüßen will.

## Behnter Auftritt.

Harpagon. Elise. Mariane. Frosine.

Mariane. Ich hätte schon längst diesen Besuch machen sollen, mein Fräulein.

Elise. Es wäre an mir gewesen, mein Fräulein, Euch zu vorzukommen.

Harpagon. Sie ist schon groß, wie Ihr seht; aber Unkraut wächst sehr schnell.

Mariane (leise zu Frosine). Ach, der widerwärtige Mensch!

Harpagon (leise zu Frosine). Was sagt meine Schöne?

Frosine. Daß sie Euch anbetungswürdig findet.

Harpagon. Ihr thut mir zu viel Ehre an, Herzallerliebste.

Mariane (bei Seite). Welch ein Vieh!

Harpagon. Ich bin Euch sehr verbunden für diese Gesinnung.

Mariane (bei Seite). Ich halte es nicht mehr aus.

## Elfter Auftritt.

Harpagon. Mariane. Elise. Cleant. Vater. Frosine. Brindavoine.

Harpagon. Hier ist auch mein Sohn, der Euch seine Aufwartung macht.

Mariane (leise zu Frosine). Ach, Frosine, welch ein Zusammentreffen! Es ist Derselbe, von dem ich Euch gesprochen habe.

Frosine (zu Mariane). Wunderbarer Zufall!

Harpagon. Ich merke, Ihr wundert Euch, daß ich so große Kinder habe; aber ich werde sie alle Beide bald los.

Cleant (zu Mariane). In der That, ich war auf dieses Zusammentreffen nicht gefaßt, mein Fräulein; und mein Vater hat mich nicht wenig überrascht, als er mir vorhin seinen Entschluß mittheilte.

Mariane. Ich kann Euch dasselbe versichern; dieses unvorhergesehene Zusammentreffen überrascht mich ebenso als Euch, und ich war nicht auf ein solches Zusammentreffen vorbereitet.

Cleant. Gewiß, mein Fräulein, mein Vater konnte keine bessere Wahl treffen, und die Ehre Euch hier zu sehen, macht mir eine außerordentliche Freude; aber bei alledem kann ich

mich mit  
nicht ein  
mir, ich  
ich Euch  
Augen vo  
daß Ihr  
denken, n  
diese Heir  
wie sehr  
Glaubniß  
es von mi

Harpago  
Ihr ein s

Mariane  
ich mich i

willen ha  
ich ihn nie

Glaubt ni  
trachtet.

zu verursa  
wenn ich

seit gezwu  
die Euch

Harpago  
gehört ein

Schönste,  
ein junger

Mariane  
Worte du

Gegentheil  
zu hören.

und wenn  
achten.

Harpago  
schuldigen.

werdet seh

Cleant.  
schwöre da

mich mit Eurem Entschluß, meine Stiefmutter zu werden, nicht einverstanden erklären. Die Ehrfurchtsbezeugung wird mir, ich gesteh es, allzu schwer, und ist dies ein Titel, den ich Euch nicht wünsche. Was ich hier sage, könnte in den Augen von Manchem grob erscheinen; aber ich bin sicher, daß Ihr mich nicht mißverstehen werdet. Ihr könnt Euch denken, mein Fräulein, daß ich einen Widerwillen gegen diese Heirath haben muß; Ihr wißt, da Ihr mich kennt, wie sehr sie meine Interessen verletzt; ich muß Euch, mit Erlaubniß meines Vaters, gerade heraus sagen, daß, wenn es von mir abhinge, dieser Ehebund nicht zu Stande käme.

**Harpagon.** Das nenne ich eine ungezogene Begrüßung! Ihr ein schönes Bekenntniß machen!

**Mariane.** Und ich habe Euch hierauf zu erwidern, daß ich mich in gleichem Fall befinde; wenn Ihr einen Widerwillen habt, mich als Eure Stiefmutter zu sehen, so habe ich ihn nicht weniger, Euch als meinen Stiefsohn zu sehen. Glaubt nicht, daß ich es bin, die Euch Verdruß zu machen trachtet. Es würde mir sehr leid thun, Euch Mißvergünnen zu verursachen; und ich gebe Euch mein Wort, daß ich, wenn ich mich nicht durch eine unabweißbare Nothwendigkeit gezwungen sehe, nie in diese Heirath willigen werde, die Euch kränkt.

**Harpagon.** Sie hat Recht. Auf eine so einfältige Ansprache gehört eine solche Antwort. Ich bitte Euch um Vergebung, Schönste, wegen der Ungezogenheit meines Sohnes; er ist ein junger Einfaltspinsel, der noch ohne Ueberlegung spricht.

**Mariane.** Ich gebe Euch die Versicherung, daß mich seine Worte durchaus nicht beleidigt haben; es machte mir im Gegentheil Freude, ihn so offen seine Gesinnung aussprechen zu hören. Ich mag ein solches Geständniß von ihm gern, und wenn er anders gesprochen hätte, würde ich ihn weniger achten.

**Harpagon.** Ihr seid zu gütig, seine Fehler so zu entschuldigen. Mit der Zeit wird er klüger werden, und Ihr werdet sehen, daß er seine Gesinnung ändern wird.

**Cleant.** Nein, Vater, das ist nie möglich, und ich beschwöre das Fräulein, dies zu glauben.

Harpagon. Geh mir einer diese Narrheit! er wird immer ärger!

Cleant. Soll ich reden, was mein Herz nicht denkt?

Harpagon. Wirst Du nun aus einem andern Ton sprechen?

Cleant. Nun, da ich durchaus aus einem andern Ton sprechen soll, so erlaubt, mein Fräulein, daß ich mich an die Stelle meines Vaters setze, und Euch gestehe, daß ich nie etwas Reizenderes gesehen habe, als Euch; daß nichts dem Glück gleich kommt, Euch zu gefallen; und daß Euer Satte zu heißen ein Ruhm, eine Glückseligkeit ist, die ich der Krone der größten Fürsten der Erde vorziehen würde. Ja, mein Fräulein, das Glück Euch zu besitzen, ist in meinen Augen das schönste Loos, wonach ich einzig strebe. Es giebt nichts, was ich nicht freudig thun würde, um mir ein so kostbares Gut zu erringen, selbst die mächtigsten Hindernisse wären —

Harpagon. Sachte, sachte, mein Sohn!

Cleant. Es ist eine Artigkeit, die ich für Euch dem Fräulein sage.

Harpagon. Ei was, ich kann selber für mich reden, ich brauche Dich nicht als Vormund. — Holla! Sessel her!

Frosine. Nein, es ist besser, stehenden Fußes auf den Bahnmart zu gehen, um desto eher wieder hier zu sein und mit Muße plaudern zu können.

Harpagon (zu Brindavoine). Man soll anspannen!

### Zwölfter Austritt.

Harpagon. Mariane. Elise. Cleant. Valer. Frosine.

Harpagon (zu Mariane). Ich bitte um Entschuldigung. Schönste, daß ich nicht schon daran gedacht habe, Euch einige Erfrischungen anzubieten, ehe Ihr fortgeht.

Cleant. Ich habe für Euch daran gedacht, Vater. Ich ließ in Eurem Namen einige Schalen chinesische Orangen, Apfelsinen und Eingemachtes holen.

Harpagon (leise zu Valer). Valer!

Valer (zu Harpagon). Er ist von Simmen!

Cleant. Findet Ihr, daß der Imbiß vielleicht zu kurz

Vater?

schuldig?

Maria

Cleant

Fräulein

Maria

Cleant

(Marianen)

Maria

Farben.

Cleant

mein, me

Mein Va

Harpag

Cleant.

lein ihu

Harpag

Cleant

Zeichen, k

Marian

Cleant

baran, ih

Harpag

Marian

Cleant

Nein, sag

Marian

Cleant.

Harpag

Cleant.

Harpag

Cleant (

Harpag

Cleant.

mein Mü

sie ist eige

Harpago

Cleant.

daß mein

Vater? Das Fräulein wird die Güte haben, dies zu entschuldigen.

Mariane. Diese Umstände waren gar nicht nothwendig!

Cleant. Seht Ihr je einen leuchtenderen Diamant, mein Fräulein, als den, welchen mein Vater am Finger trägt?

Mariane. Ja, er hat viel Feuer.

Cleant (streift den Ring von seines Vaters Finger und giebt ihn Marianen). Ihr müßt ihn in der Nähe sehen.

Mariane. Er ist sehr schön, und spielt in den schönsten Farben.

Cleant (stellt sich vor Mariane, die den Ring zurück geben will). Nein, mein Fräulein, er befindet sich in zu schönen Händen. Mein Vater macht ihn Euch zum Geschenk.

Harpagon. Ich?

Cleant. Nichtwahr, Vater, Ihr wünscht, daß das Fräulein ihn Euch zu Liebe behalte?

Harpagon (leise zu seinem Sohn). Was?

Cleant (zu Mariane). Schöne Frage! Er macht mir ein Zeichen, daß ich Euch bitten soll, ihn anzunehmen.

Mariane. Nein, ich will nicht.

Cleant (zu Mariane). Ihr scherzt wol? Er denkt nicht daran, ihn wieder zu nehmen.

Harpagon (bei Seite). Ich möchte aus der Haut fahren!

Mariane. Das wäre —

Cleant (Mariane stets verbindend, den Diamant zurück zu geben). Nein, sag' ich Euch, das hieße ihn beleidigen.

Mariane. Aber ich bitte —

Cleant. Durchaus nicht!

Harpagon (bei Seite). Verwünscht sei —

Cleant. Seht Ihr, er ist ungehalten über Eure Weigerung.

Harpagon (leise zu seinem Sohn). Hal Spitzbube!

Cleant (zu Mariane). Seht seine Verzweiflung!

Harpagon (leise und drohend zu seinem Sohn). Du Schinder!

Cleant. Ja, Vater, es ist nicht meine Schuld. Ich thue mein Möglichstes, sie zu bestimmen ihn zu behalten; aber sie ist eigenstinnig.

Harpagon (leise und drohend zu seinem Sohn). Galgenstrick!

Cleant. Ihr habt es zu beantworten, mein Fräulein, daß mein Vater mir zürnt.

Harpagon (wie vorher). Böfewicht!

Cleant (zu Mariane). Ihr werdet ihn noch krank machen.

Ach, bitte, mein Fräulein, weigert Euch nicht länger!

Frosine (zu Mariane). Mein Gott! Wie viel Umstände! Behaltet den Ring, wenn der Herr es will.

Mariane (zu Harpagon). Um Euch nicht zu erzürnen, behalte ich ihn jetzt, und werde ihn Euch später wiedergeben.

### Dreizehnter Auftritt.

Harpagon. Mariane. Elise. Cleant. Valer. Frosine. Brindavoine.

Brindavoine. Gnädiger Herr, es ist Jemand da, der Euch sprechen will.

Harpagon. Er soll ein ander Mal wiederkommen; ich bin jetzt verhindert.

Brindavoine. Er sagt, er bringe Euch Geld.

Harpagon (zu Mariane). Entschuldigt; ich komme gleich zurück.

### Vierzehnter Auftritt.

Harpagon. Mariane. Elise. Cleant. Valer. Frosine. La Merluche.

La Merluche (kauft Harpagon um). Gnädiger Herr —

Harpagon. Ach! Ich bin des Todes!

Cleant. Was giebt's, mein Vater? Habt Ihr Euch was gethan?

Harpagon. Der Schurke war gewiß von meinen Schuldnern bestochen, mir das Genid zu brechen!

Valer (zu Harpagon). Es wird nichts zu bedenten haben.

La Merluche. Ich bitte um Entschuldigung, gnädiger Herr; ich wollte recht eilig sein.

Harpagon. Was hast Du hier zu thun, Schinder?

La Merluche. Euch sagen, daß die Pferde keine Hufeisen haben.

Harpagon. So soll man sie schnell zum Schmied führen.

Cleant. Bis sie beschlagen sind, will ich für Euch den Wirth machen, Vater, und das Fräulein in den Garten führen, wohin ich die Erfrischungen bringen lassen werde.

Harpagon  
alles, un  
dem Kan  
Valer.

Harpag  
Willst D

Cleant.

und wir

Elise.

zu Euch g

den solch

Euch, da

nehme.

Mariane

eines Wese

Euch, mei

schaft zu b

Frosine.

daß Ihr i

habt. Ich

und die D

Cleant.

Doch wels

Mariane

Entschluß

nicht auf

Cleant.

## Fünfzehnter Auftritt.

Harpagon. Valer.

Harpagon. Valer, habe ein wachsames Auge auf Das alles, und suche so viel Du kannst mir zu retten, um es dem Kaufmann zurück zu schicken.

Valer. Ja, ja!

Harpagon (allein). O Du ungerathener Dube von Sohn! Willst Du mich an den Bettelstab bringen?

## Vierter Aufzug.

## Erster Auftritt.

Cleant. Mariane. Elise. Frosine.

Cleant. Kommt Alle hier herein. Hier ist kein Lauscher, und wir können ungestört sprechen.

Elise. Ja, Fräulein, mein Bruder hat mir seine Liebe zu Euch gestanden. Ich kenne den Kummer und Verdruß, den solche Querstriche verursachen können, und versichere Euch, daß ich den wärmsten Antheil an Eurem Schicksal nehme.

Mariane. Es ist schon ein süßer Trost, die Theilnahme eines Wesens wie Ihr seid zu erwecken; und ich beschwöre Euch, mein Fräulein, mir stets Eure edelmüthige Freundschaft zu bewahren, die mir mein Mißgeschick ertragen hilft.

Frosine. Ihr seid in der That Beide sehr zu beklagen, daß Ihr mich nicht schon früher in Euer Vertrauen gezogen habt. Ich hätte alle diese Widerwärtigkeiten abgewendet, und die Dinge nicht so weit kommen lassen.

Cleant. Was hilft's? Mein Unstern hat es so gewollt. Doch welchen Entschluß faßt Ihr, liebste Mariane?

Mariane. Ach, steht es denn in meiner Macht, einen Entschluß zu fassen? Muß ich mich in meiner Abhängigkeit nicht auf Wünsche beschränken?

Cleant. So habe ich in Eurem Herzen keine Stütze als

bloße Wünsche? Kein thatkräftiges Mitleid? Keine hilfreiche Güte? Keine zum Handeln entschlossene Hingebung?

Mariane. Was soll ich Euch hierauf erwidern? Versetzt Euch in meine Lage und Ihr werdet erkennen, daß mir die Hände gebunden sind. Rathet, bestimmt selber; ich flüge mich Euch in Allem, und halte Euch für zu vernünftig, um etwas von mir zu fordern, was der Anstand und die gute Sitte verbietet.

Cleant. Ach, was macht Ihr aus mir, wenn Ihr verlangt, daß ich den Vorurtheilen einer strengen Ehre, den peinlichen Anforderungen des sogenannten Anstandes Rechnung tragen soll?

Mariane. Was aber soll ich thun? Wenn ich auch die unserem Geschlecht gezogenen Grenzen des Anstandes und der guten Sitte überschreiten wollte, so habe ich doch Rücksicht auf meine Mutter zu nehmen. Sie hat mich mit der liebevollsten Sorgfalt auferzogen, und ihr sollte ich Kummer machen? Sucht Ihr mit ihr fertig zu werden; bemüht Euch sie für Euch zu gewinnen. Ihr könnt thun und sagen was Ihr wollt; und wenn's nur darauf ankommt, mich zu Euren Gunsten zu erklären, so willige ich auch darein, ihr selbst ein Geständniß meiner Liebe für Euch zu machen.

Cleant. Frosine, meine gute Frosine, willst Du uns behilflich sein?

Frosine. Bedarf's da noch der Frage? Ich möchte es herzlich gern. Ihr wißt, ich bin von Natur sehr mitleidig. Der Himmel hat mich weich geschaffen, und ich leiste nur zu gern kleine Dienste, wenn ich sehe, daß die Leute sich in allen Ehren gut find. Doch was ist hier zu machen?

Cleant. Denke doch ein wenig nach.

Mariane. Zeige uns einen Weg!

Elise. Erfinde irgend etwas, den Knoten wieder zu lösen, den Du geschürzt hast.

Frosine. Ja, wenn das nur so ginge! (Zu Mariane.) Mit Eurer Mutter wollte ich schon fertig werden; sie ist vernünftig und ließe sich am Ende dazu bestimmen, das Heirathsgut, das sie dem Vater geben will, auf den Sohn zu übertragen. (Zu Cleant.) Das Ueble dabei ist nur, daß Euer Vater Euer Vater ist.

Cleant. Das versteht sich!

Frosine. Ich meine, er wird es nicht verschmerzen können, wenn er einen Korb bekommt, und wird alsdann nicht geneigt sein, seine Einwilligung zu Eurem Heirath zu geben. Man müßte also die Sache so zu drehen suchen, daß die Weigerung von ihm selbst käme, und er auf irgend eine Weise einen Widerwillen gegen Eure Person faßte.

Cleant. Du hast Recht.

Frosine. Ja, daß ich Recht habe, weiß ich wol; aber der Teufel weiß, wie man's anfangen soll. Schon gut! Wenn wir irgend eine nicht gar zu junge Frau hätten, die ein bißchen Talent hätte wie ich, und die gut genug spielte, um mit Hilfe eines in Eile zusammengebrachten Aufzugs eine Dame von Stande vorzustellen, unter dem Namen einer Marquise oder Vicomtesse, die wir aus der Unter-Bretagne sein ließen; ich würde es dann klug genug anfangen, Eurem Vater einzureden, daß dies eine reiche Person wäre, die außer ihren Häusern noch hundertausend Thaler baares Geld hätte; daß sie sterblich in ihn verliebt sei und wünsche, seine Frau zu werden, um ihm sogar ihr ganzes Vermögen im Ehecontract zu verschreiben. Das ist die Lockspeise, ihn zu fangen. Er liebt Euch, das weiß ich, aber das Geld liebt er noch mehr; und wenn er, von diesem Köbder geblendet, nur erst auf Euch verzichtet hätte, so wäre es hernach einerlei, was er für Augen machte, wenn er sähe, wie's mit unserer Marquise bestellt wäre.

Cleant. Dies Alles ist vortrefflich ausgedacht.

Frosine. Laßt mich nur machen! Mir fällt soeben eine gute Freundin ein, die wie gemacht hierfür ist.

Cleant. Sei meiner Dankbarkeit gewiß, Frosine, wenn Du das durchführst. Aber, reizende Mariane, laßt uns den Anfang damit machen, Eure Mutter zu gewinnen; daran liegt mehr als diese Heirath zu verhindern. Thut Eurerseits, ich beschwöre Euch, was Ihr könnt. Benutzt alle Gewalt, die Euch die Zärtlichkeit, die sie für Euch hat, über sie giebt. Bietet ohne Rückhalt alle Verebfsamkeit auf, allen Reiz, den der Himmel in Eure Augen und auf Eure Lippen legte, und vergeßt nichts von den süßen Worten, den sanften Bitten und rührenden Liebkosungen,

denen man nach meiner Ueberzeugung nichts zu verweigern im Stande ist.

Mariane. Ich will thun was ich kann, und nichts vergessen.

### Zweiter Aufstrich.

Harpagon. Cleant. Mariane. Elise. Frosine.

Harpagon (bei Seite, ohne gesehen zu werden). Was! Mein Sohn läßt seiner künftigen Stiefmutter die Hand, und seine künftige Stiefmutter läßt sich das gefallen? Sollte irgend etwas dahinter stecken?

Elise. Da ist der Vater.

Harpagon. Die Kutsche ist angespannt; Ihr könnt fahren, wenn's beliebt.

Cleant. Da Ihr nicht mit geht, Vater, will ich ihnen das Geleit geben.

Harpagon. Nein, bleibe hier. Sie können allein gehen; ich habe mit Dir zu sprechen.

### Dritter Aufstrich.

Harpagon. Cleant.

Harpagon. Nun also, die Stiefmutter ganz bei Seite, was hältst Du von dieser Person?

Cleant. Was ich von ihr halte?

Harpagon. Ja, von ihrem Benehmen, ihrer Haltung, ihrer Schönheit, ihrer Bildung?

Cleant. So, so.

Harpagon. Nun was?

Cleant. Aufrichtig gestanden, sie hat meinen Erwartungen nicht entsprochen. Ihr Benehmen ist zu frei, ihre Haltung gar zu unbeholfen, ihre Schönheit sehr mittelmäßig, und ihre Bildung ganz gewöhnlich. Glaubst nicht, Vater, daß ich sie Euch verleiden will; denn Stiefmutter bleibt Stiefmutter, ich habe die so gern wie jede andere.

Harpagon. Du sagtest ihr aber doch vorhin —

Cleant. Ich habe ihr allerdings einige Schmeicheleien in Eurem Namen gesagt, aber das war nur Euch zu Gefallen.

Harpagon. Du bist also nicht von ihr eingenommen?

Cleant. Ich? ganz und gar nicht!

Harpagon. Das thut mir leid, denn es macht mir einen Gedanken zu nichte, der mir in den Kopf gekommen war. Ich habe mir, als ich sie vorhin hier sah, mein Alter überlegt und gedacht, daß die Leute doch am Ende ihre Glossen machen würden, wenn ich mich mit einem so jungen Mädchen verheirathete. Ich wollte also meinen Entschluß aufgeben; und, da ich um sie angehalten habe, und mein gegebenes Wort nicht wieder zurücknehmen kann, würde ich sie Dir gegeben haben, wenn Du nicht diese Abneigung gezeigt hättest.

Cleant. Mir?

Harpagon. Dir.

Cleant. Zur Frau?

Harpagon. Zur Frau.

Cleant. Hört mich an. Es ist wahr, sie sagt mir nicht sonderlich zu; allein Euch zu Gefallen, Vater, würde ich mich doch entschließen sie zu heirathen, wenn Ihr's wollt.

Harpagon. Ei, ich bin vernünftiger als Du denkst. Ich will Deiner Neigung keinen Zwang anthun.

Cleant. Verzeiht; Euch zu Liebe thäte ich mir gern diesen Zwang an.

Harpagon. Nein, nein. Eine Ehe, wo die Neigung fehlt, wird keine glückliche.

Cleant. Das ist etwas, Vater, was ja noch kommen kann; man sagt, daß die Liebe oft eine Frucht der Ehe ist.

Harpagon. Nein. Von Seiten des Mannes ist der Versuch nicht zu wagen; das könnte schlimme Folgen herbeiführen, die ich nicht verantworten möchte. Hättest Du nur die geringste Neigung für sie gehabt, ja dann ließe ich mir's gefallen; dann hättest Du sie an meiner Stelle heirathen können; da dies aber nicht ist, bleibe ich meinem zuerst gefaßten Entschlusse treu und heirathe sie selber.

Cleant. Nun, Vater, da die Dinge so stehen, muß ich Euch mein Herz entdecken; muß Euch unser Geheimniß enthüllen. Die Wahrheit ist, daß ich sie liebe seitdem ich sie zum ersten Mal auf der Promenade sah; und daß mein Entschluß sogleich fest stand, sie mir von Euch zur Frau zu erbitten, und daß mich nichts zurückgehalten hat

als die Erklärung Eurer Neigung und die Furcht, Euch zu mißfallen.

Harpagon. Hast Du ihr einen Besuch gemacht?

Cleant. Ja, Vater.

Harpagon. Dester?

Cleant. Oft genug für die kurze Zeit.

Harpagon. Wurdest Du gut aufgenommen?

Cleant. Sehr gut, aber ohne zu wissen wer ich war; deshalb war vorhin Mariane so überrascht.

Harpagon. Hast Du ihr eine Liebeserklärung gemacht und ihr versprochen, sie zu heirathen?

Cleant. Jawol; und auch gegen ihre Mutter ließ ich etwas davon merken.

Harpagon. Ging sie auf Deinen Antrag ein?

Cleant. Sie zeigte sich sehr geneigt.

Harpagon. Erwidert die Tochter Deine Neigung?

Cleant. Wenn man dem Scheine trauen darf, so bin ich überzeugt, Vater, daß sie mir wohl will.

Harpagon (leise, bei Seite). Es ist mir sehr lieb, daß ich nun weiß woran ich bin; das habe ich nur gewollt. (Laut.) Wolan, mein Sohn, weißt Du was? Setz denke dran, Dich von Deiner Liebe los zu machen, Deine Nachstellungen bei einer Person einzustellen, die ich für mich haben wil, und Dich in kurzem mit der zu verheirathen, die ich Dir bestimme.

Cleant. So also, Vater, spielt Ihr mir mit? Nun gut, da die Dinge so weit gekommen sind, erkläre ich Euch, daß ich von Mariane nicht ablasse; daß ich alle mir zu Gebote stehenden Mittel aufbieten werde, um Euch ihren Besitz streitig zu machen; und daß, wenn Ihr auch die Zustimmung der Mutter für Euch habt, ich vielleicht andere Verblündete haben werde, die für mich die Sache aussprechen.

Harpagon. Wie, Du Galgenstrick, hast die Frechheit mir ins Gehege zu kommen?

Cleant. Umgekehrt! Ihr kommt mir in das meinige: Ich bin der erste Bewerber.

Harpagon. Bin ich nicht Dein Vater, bist Du mir nicht Respect schuldig?

Cleant. In diesen Dingen brauchen die Kinder ihren

Väter  
nicht  
brin  
Cl  
Ha  
Cl  
Ha

Ja  
habt  
Cl  
Ja  
Ha  
Ja  
Cl  
Ja  
Vater  
Ha  
Ja  
Wenn  
Ha  
Sach  
Ja  
Seite  
Ha  
und  
und  
Ja  
Ha  
ein  
will?  
meine  
Ja  
gleich.  
Cle  
doch z

Vätern nicht nachzusehen. So weit geht der Respect nicht.

Harpagon. Ich werde ihn Dir mit Stockschlägen bringen!

Cleant. Eure Drohungen schrecken mich nicht.

Harpagon. Du entsagst Marianen!

Cleant. Niemals!

Harpagon. Einen Stock her, schnell!

Vierter Auftritt.

Harpagon. Cleant. Jakob.

Jakob. Ei, ei, ei, Ihr Herren, was ist hier los? Was habt Ihr mit einander vor?

Cleant. Es ist zum Lachen!

Jakob (zu Cleant). Sachte, sachte, junger Herr!

Harpagon. So frech mit mir zu sprechen!

Jakob (zu Harpagon). Ums Himmelswillen, gnädiger Herr!

Cleant. Ich lasse nicht ab!

Jakob (zu Cleant). Was, Ihr lehnt Euch gegen Euren Vater auf?

Harpagon. Laß mich, sag' ich Dir.

Jakob (zu Harpagon). Ei was, er ist doch Euer Sohn! Wenn ich's noch wäre!

Harpagon. Du sollst selbst Schiedsrichter sein in dieser Sache, Jakob, um zu zeigen, ob ich nicht Recht habe.

Jakob. Ich bin dabei. (Zu Cleant.) Tretet ein wenig bei Seite!

Harpagon. Ich liebe ein Mädchen, das ich heirathen will; und der Galgenstrick da hat die Frechheit sie auch zu lieben, und gegen meinen Willen Ansprüche zu erheben.

Jakob. Ei, er hat Unrecht.

Harpagon. Ist es nicht eine schreckliche Geschichte, daß ein Sohn gegen seinen Vater in die Schranken treten will? Muß er nicht schon aus Respect sich nicht mit meinen Neigungen befassen?

Jakob. Natürlich. Laßt mich mit ihm reden, und das gleich.

Cleant (zu Jakob, der sich ihm nähert). Nun ja, da er Dich doch zum Schiedsrichter macht, so habe ich nichts dagegen;

mir ist Jeder gleich; ich überlasse es Dir gern, Jakob, unseren Streit zu schlichten.

Jakob. Ihr erzeigt mir viel Ehre.

Cleant. Ich bin in ein junges Mädchen verliebt, die mich wieder liebt, und meinen Antrag freudig aufgenommen hat. Mein Vater läßt sich einfallen, unsre Liebe zu stören, indem er selber um sie anhält.

Jakob. Da hat er sehr Unrecht.

Cleant. Ist es nicht eine Schande, daß er in seinem Alter noch ans Heirathen denkt? Schickt sich's für ihn, noch den Verliebten zu spielen? Sollte er Dergleichen nicht jungen Leuten überlassen?

Jakob. Ihr habt Recht. Er spaßt. Laßt mich ein Wörtchen mit ihm reden. (Zu Harpagon.) Nun, Euer Sohn ist nicht so eigen als Ihr sagt, er nimmt ja Vernunft an. Er sagt, er kenne den Respekt, den Er Euch schuldig sei, er habe sich nur in der ersten Hitze hinreißen lassen, und er wolle sich Eurem Willen unterwerfen, vorausgesetzt, daß Ihr ihn besser als bisher behandeltet, und ihm ein Mädchen zur Frau geben wölltet, mit dem er Ursache hätte zufrieden zu sein.

Harpagon. Ach, sagt ihm, Jakob, er dürfe darauf hin Alles von mir hoffen, und könne, außer Marianen, heirathen wen er Lust habe.

Jakob. Ich will's schon machen. (Zu Cleant.) Nun, junger Herr, Euer Vater ist gar nicht so unverständlich als Ihr ihn hinstellt; er hat mir erklärt, daß ihn nur Eure Heftigkeit so in Zorn gebracht hätte, daß ihn Euer Betragen aufbringe, daß er aber ganz geneigt sei Euch zu erfüllen, was Ihr wünscht, vorausgesetzt, daß Ihr es in der richtigen Weise von ihm fordert, und ihm die Achtung und Unterwerfung erweist, die ein Sohn seinem Vater schuldig ist.

Cleant. Ach, Jakob, Du kannst ihm versichern, daß, wenn er mir Marianen giebt, er in mir den süßsamsten aller Menschen sehen wird, und daß ich nie etwas gegen seinen Willen thun werde.

Jakob (zu Harpagon). Das ist abgemacht; er willigt in Alles was Ihr sagt.

Harpagon. Dann geht ja Alles ganz vortrefflich!

Jak  
geste  
Cle  
Jak  
einan  
zankte  
Cle  
Schul  
Jak  
Har  
Gefall  
wüßt  
sein Za  
erinne  
Jak

Cle  
verzei  
Har  
Cle  
leid t  
Har  
vernü  
Cle  
vergef  
Har  
sobald  
Cle  
mehr  
Har  
keit u  
Cle  
meines  
meiner  
Har  
mir e

Jakob (zu Cleant). Es ist Alles abgemacht; er ist zufrieden gestellt durch Eure Versprechungen.

Cleant. Der Himmel sei gepriesen!

Jakob. So, meine Herrn, Ihr könnt nun weiter miteinander reden; die Einigkeit ist jetzt wieder hergestellt; Ihr sanktet Euch vorhin, weil Ihr Euch nicht verstanden hattet.

Cleant. Mein guter Jakob, ich bleibe mein Lebelang Dein Schuldner.

Jakob. Keine Ursache, Herr.

Harpagon. Mein guter Jakob, Du hast mir einen großen Gefallen gethan, und das muß belohnt werden. (Harpagon wühlt in seiner Tasche, Jakob hält die Hand hin, aber Harpagon zieht nur sein Taschentuch heraus und sagt:) Geh nur, ich werde mich daran erinnern, ich versichere es Dir.

Jakob. Ich bin Euer gehorsamer Diener.

### Fünfter Austritt.

Harpagon. Cleant.

Cleant. Ich bitte Euch, Vater, mir die Aufwallung zu verzeihen, die ich blicken ließ.

Harpagon. Hat nichts zu sagen.

Cleant. Ich versichere Euch, daß es mir außerordentlich leid thut.

Harpagon. Und mich freut es außerordentlich, Dich so vernünftig zu sehen.

Cleant. Wie gütig seid Ihr, so schnell meinen Fehler zu vergessen!

Harpagon. Man vergißt gern die Fehler der Kinder, sobald sie zu ihrer Pflicht zurückkehren.

Cleant. Wie? Ihr wollt also meiner Thorheiten nicht mehr gedenken?

Harpagon. Du bringst mich dazu durch die Unterwürfigkeit und die Achtung, zu der Du Dich bekehrst.

Cleant. Ich verspreche Euch, Vater, daß ich bis an meines Lebens Ende die Erinnerung an Eure Güte in meinem Herzen bewahren werde.

Harpagon. Und ich verspreche Dir, daß Du alles von mir erlangen kannst.

Cleant. Ach, Vater, was sollte ich noch wünschen, da Ihr mir Mariane gegeben habt?

Harpagon. Wie?

Cleant. Ich sage, Vater, daß Ihr allzu gütig gegen mich seid, indem Ihr mir Mariane gebt.

Harpagon. Wer sagt, daß ich Dir Mariane geben will?

Cleant. Ihr, Vater.

Harpagon. Ich?

Cleant. Nun ja.

Harpagon. Wieso denn? Du hast versprochen ihr zu entsagen.

Cleant. Ich? ihr entsagen?

Harpagon. Ja.

Cleant. Ganz und gar nicht!

Harpagon. Du hättest ihr nicht entsagt?

Cleant. Im Gegentheil, ich halte mehr als je an ihr.

Harpagon. Was! Galgenstrick, geht's wieder los?

Cleant. Nichts vermag mich zu ändern.

Harpagon. Das wollen wir sehen, Schurke!

Cleant. Thut was Ihr wollt.

Harpagon. Ich verbiete Dir, mir je wieder vor die Augen zu kommen!

Cleant. Mir recht!

Harpagon. Ich sage mich von Dir los!

Cleant. Sagt Euch los!

Harpagon. Ich erkenne Dich nicht mehr als meinen Sohn an!

Cleant. Gut!

Harpagon. Ich enterbe Dich!

Cleant. Wie Ihr wollt.

Harpagon. Und gebe Dir meinen Fluch!

Cleant. Behaltet Eure Gaben!

### Sechster Aufstrich.

Cleant. La Fleche.

La Fleche (kommt aus dem Garten mit einer Casette). Ach, Herr, da finde ich Euch ja gerade recht! Folgt mir schnell!

Cleant. Was giebt's?

La Fleche. Folgt mir, sage ich Euch; wir sind gut dran!

Cleant  
La Fleche  
Cleant  
La Fleche  
darauf  
Cleant  
La Fleche  
habe!  
Cleant  
La Fleche  
fort; ich

Harpagon  
Dieb  
herziger  
mir abge  
es sein?  
sich verfi  
laufen,  
Wer da  
Spitzbul  
weiß nich  
mein gu  
man hat  
Stilke,  
vorbei fi  
schaffen.  
ich kann  
graben.  
mein gu  
gestohlen  
Wer den  
gepaßt h  
mit mein  
Sustiz ho  
werden,  
selber.

Cleant. Wie?

La Fleche. Hier ist, was wir brauchen!

Cleant. Was?

La Fleche. Ich habe schon den ganzen Tag ein Auge darauf gehabt.

Cleant. Was ist es denn?

La Fleche. Der Schatz Eures Vaters, den ich erwischt habe!

Cleant. Wie ist Dir das gelungen?

La Fleche. Ihr sollt Alles erfahren. Machen wir uns fort; ich höre ihn schreien.

### Siebenter Auftritt.

Harpagon (allein, schreit schon vom Garten her, und kommt ohne Hut).

Diebe! Diebe! Räuber! Mörder! Gerechtigkeit! Barmherziger Himmel! Ich bin verloren, ermordet, die Kehle ist mir abgeschnitten, mein Geld ist mir gestohlen! Wer kann es sein? Wo ist er geblieben? Wo ist er? Wo hat er sich versteckt? Was fang' ich an, um ihn zu finden? Wohin laufen, wohin nicht? Ist er nicht da? Ist er nicht hier? Wer da? Halt! (Zast sich selber beim Arm.) Mein Geld her, Spitzbubel! Ach, das bin ich! Mein Kopf ist verwirrt, ich weiß nicht wo ich bin, wer ich bin, und was ich thue. Ach, mein gutes Geld! Mein gutes Geld! Geliebter Freund! man hat Dich mir geraubt; und mit Dir habe ich meine Stütze, meinen Trost, meine Freude verloren; Alles ist vorbei für mich, ich habe nichts mehr auf der Welt zu schaffen. Ohne Dich kann ich nicht leben. Es ist vorbei; ich kann nicht mehr; ich sterbe, ich bin todt, ich bin begraben. Will mich Niemand dadurch erwecken, daß er mir mein gutes Geld wieder giebt, oder mir sagt, wer es gestohlen hat? Horch! was sagt Ihr? Es ist Niemand. Wer den Streich ausgeführt hat, muß die Stunde gut abgepaßt haben; er hat gerade die Zeit gewählt, wo ich hier mit meinem Schurken von Sohn sprach. Fort! Ich will die Justiz holen, das ganze Haus soll auf die Folter gespannt werden, Mägde, Bedienten, Sohn und Tochter, und ich selber. Was da für Leute versammelt sind! Ich werfe

meinen Blick auf Keinen, der mir nicht verdächtig vorkommt, Jeder sieht mir aus wie mein Dieb. Sel Wobon ist da die Rede? Von dem der mich bestohlen hat? Was ist das für ein Lärm da oben? Habt Ihr meinen Dieb? Aus Barmherzigkeit, wenn Ihr etwas von meinem Dieb wißt, sagt mir's! Hat er sich nicht unter Euch versteckt? — Ha! alle Welt glockt mich an und lacht mich aus! — Gewiß hat Jeder seinen Antheil an dem Diebstahl. Geschwind, geschwind, Commissäre, Häfcher, Bögte, Richter, Daum-schrauben, Galgen, Henker! Ich will alle Welt hängen lassen, und wenn ich mein Geld nicht wieder kriege, hänge ich mich selber zuletzt!

## Fünfter Aufzug.

### Erster Auftritt.

Harpagon. Ein Commissar.

Der Commissar. Laßt mich nur machen; ich verstehe, gottlob, mein Handwerk. Es ist nicht das erste Mal, daß ich drauf ausgehe, Diebstähle zu entdecken; ich wünschte, ich hätte so viel Säcke voll Franken, als ich Leute habe hängen lassen.

Harpagon. Alle Behörden müssen diese Sache in die Hand nehmen; und wenn ich mein Geld nicht wieder kriege, fordere ich die Gerichte vor Gericht.

Der Commissar. Man muß alle erforderlichen Nachforschungen anstellen. Wie viel, sagt Ihr, besand sich in der Cassette?

Harpagon. Volle zehntausend Thaler.

Der Commissar. Zehntausend Thaler!

Harpagon. Zehntausend Thaler!

Der Commissar. Ein beträchtlicher Diebstahl!

Harpagon. Für dieses ungeheuerere Verbrechen ist keine Strafe groß genug; und bleibt dies ungestraft, sind die heiligsten Dinge nicht mehr sicher.

Der C  
Harp  
tigen B  
Der C  
Harpa  
Vorstädt  
Der C  
Kopf sto  
halschen  
fabren f

Jakob  
reicher er  
mir sogl  
des Wa  
Harpag  
Jakob.  
hofmeist  
Geschma  
Harpag  
wird na  
Der Co  
Euch vo  
abgemad  
Jakob.  
Der C  
zuenthal  
Jakob  
leihen ke  
Harpag  
Jakob  
als ich  
mir die  
schnitten  
Harpag  
essen; D  
mir gesti

Der Commissar. Aus welchen Sorten bestand die Summe?  
 Harpagon. Aus lauter guten Louisd'oren und vollwich-  
 tigen Pistolen.

Der Commissar. Auf wen habt Ihr Verdacht?

Harpagon. Auf alle Welt; Ihr sollt die Stadt und alle  
 Vorstädte festnehmen.

Der Commissar. Man muß nur ja Keinen vor den  
 Kopf stoßen, und in aller Stille einige Beweise zu er-  
 haschen suchen, damit man hernach mit aller Strenge ver-  
 fahren kann, Euch das gestohlene Geld wieder zu schaffen.

### Zweiter Austritt.

Harpagon. Ein Commissar. Jakob.

Jakob (im Hintergrund der Bühne; spricht nach der Seite hin, von  
 welcher er gekommen ist). Ich komme wieder. Schlachtet ihn  
 mir sogleich ab; röstet ihm die Füße, werft ihn in kochen-  
 des Wasser, und hängt ihn an der Decke auf.

Harpagon (zu Jakob). Wen? Der mich bestohlen hat?

Jakob. Ich spreche von einem Hammel, den Euer Haus-  
 hofmeister mir eben schickt, und den ich Euch nach meinem  
 Geschmack zubereiten will.

Harpagon. Davon ist jetzt nicht die Rede; der Herr hier  
 wird nach ganz anderen Dingen fragen.

Der Commissar (zu Jakob). Erschreckt nur nicht. Ihr braucht  
 Euch vor mir nicht zu fürchten, es wird Alles in Güte  
 abgemacht.

Jakob. Ist der Herr auch zum Abendessen eingeladen?

Der Commissar. Ihr braucht Eurem Gebieter nichts vor-  
 zuenthalten, Freundchen.

Jakob. Meiner Tren, Herr, ich werde zeigen, was ich  
 leisten kann, ich werde Euch auf's Beste besorgen.

Harpagon. Darum handelt es sich hier nicht.

Jakob. Wenn ich Euch nicht so viel Federeien vorseze  
 als ich möchte, so ist Euer Haushofmeister Schuld, der  
 mir die Flügel mit der Scheere seiner Sparsamkeit be-  
 schnitten hat.

Harpagon. Schuft! Es handelt sich hier nicht um Abend-  
 essen; Du sollst mir Auskunft geben über das Geld, das  
 mir gestohlen ist.

Jakob. Man hat Euch Geld gestohlen?

Harpagon. Ja, Spitzbube; und ich lasse Dich hängen, wenn Du es nicht wieder herausgiebst!

Der Commissar (zu Harpagon). Du lieber Himmel, geht doch nicht so mit ihm um! Ich sehe an seiner Miene, daß er ein ehrlicher Mann ist, und daß er Euch entdecken wird, was Ihr wissen wollt, ohne sich erst einsperren zu lassen. Ja, guter Freund, wenn Ihr uns Alles gesteht, soll Euch nichts zu Leide geschehen, und Ihr werdet noch dazu eine Belohnung erhalten von Eurem Gebieter. Man hat ihm heute sein Geld gestohlen, und Ihr wißt gewiß etwas davon.

Jakob (leise bei Seite). Ei, da hätte ich ja eine ganz prächtige Gelegenheit, mich an unserem Haushofmeister zu rächen. Seitdem er hier ins Haus kam, ist er Hahn im Korbe, Unsereins hat keine Stimme mehr; auch habe ich noch den Buckel voll Schläge von vorhin auf dem Herzen.

Harpagon. Was brummst Du da?

Der Commissar (zu Harpagon). Laßt ihn doch! Er bereitet sich vor, Euch zufrieden zu stellen; ich habe es Euch ja gesagt, daß er ein ehrlicher Mann ist.

Jakob. Wenn Ihr's denn doch wissen wollt, Herr, so glaube ich, daß Euch Euer guter Haushofmeister den Streich gespielt hat.

Harpagon. Valer?

Jakob. Ja.

Harpagon. Er, den ich für so treu hielt?

Jakob. Er selbst. Ich glaube, daß er Euch bestohlen hat.

Harpagon. Warum glaubst Du das?

Jakob. Warum?

Harpagon. Ja.

Jakob. I nun, ich glaube es — weil ich's glaube.

Der Commissar. Wir brauchen aber Eure Beweise.

Harpagon. Hast Du ihn da herumstreichen sehen, wo ich mein Geld versteckt hatte?

Jakob. Ja, gewiß. Wo war denn Euer Geld?

Harpagon. Im Garten.

Jakob. Ganz recht. Ich habe ihn im Garten herumstreichen sehen. Und worin war Euer Geld?

Harpagon  
Jakob.  
sehen.

Harpagon  
sehen, ob

Jakob.

Harpagon

Jakob.

Der Com

doch ein

Jakob.

Harpagon

Jakob.

will; ich

Der Com

Jakob.

Der Com

Jakob.

Farbe —

Harpagon

Jakob.

Harpagon

Jakob.

Harpagon

mein Her

Wem sol

Nichts m

ich wäre

Jakob

ja nicht,

Harpagon

die schred

Valer.

Harpagon

Verbreche

Valer.

Harpagon. In einer Cassette.

Jakob. Da haben wir's. Ich habe ihn mit einer Cassette gesehen.

Harpagon. Und wie sah die Cassette aus? Ich werde gleich sehen, ob es die meinige ist.

Jakob. Wie sie aussah?

Harpagon. Ja.

Jakob. Je nun — sie sah aus wie eine Cassette.

Der Commissar. Das versteht sich. Aber beschreib sie uns doch ein wenig.

Jakob. Es war eine große Cassette.

Harpagon. Die mir gestohlen wurde ist klein.

Jakob. Nun ja, sie ist klein, wenn man's so nehmen will; ich nenne sie nur groß wegen ihres Inhalts.

Der Commissar. Von welcher Farbe ist sie?

Jakob. Von welcher Farbe?

Der Commissar. Ja.

Jakob. Sie ist von einer Farbe — ja — einer gewissen Farbe — Können Ihr mich nicht drauf bringen?

Harpagon. Eh!

Jakob. Ist sie nicht roth?

Harpagon. Nein, grau.

Jakob. Ei ja, rothgrau! das meinte ich.

Harpagon. Es ist gar kein Zweifel, sie ist es. Schreibt, mein Herr, schreibt sogleich seine Aussage auf. Himmel! Wem soll man nun noch trauen? Man soll doch auf Nichts mehr schwören; ich glaube nach dieser Erfahrung, ich wäre im Stande, mich selbst zu bestehlen.

Jakob (zu Harpagon). Da kommt er, Herr. Aber sagt ihm ja nicht, daß ich Euch dies entdeckt habe.

### Dritter Austritt.

Harpagon. Ein Commissar. Valer. Jakob.

Harpagon. Hierher, bekenne die schwärzeste Handlung, die schrecklichste Frevelthat, die je verübt worden ist.

Valer. Was meint Ihr, gnädiger Herr?

Harpagon. Wie, Schurke, Du erröthest nicht über Deinet Verbrechen?

Valer. Was meint Ihr für ein Verbrechen?

Harpagon. Was für ein Verbrechen ich meine, Schurke? Als ob Du nicht recht gut wüßtest, was ich meine! Umsonst suchst Du es zu läugnen; es ist am Tag, ich weiß Alles. So meine Güte zu hintergehen, sich bei mir einzuschleichen, um mich zu verrathen, um mir einen solchen Streich zu spielen!

Valer. Da man Euch Alles entdeckt hat, Herr, so will ich keine Unzlige machen, und die Sache nicht läugnen.

Harpagon (bei Seite). Oho! Hätte ich richtig gerathen, ohne es zu ahnen?

Valer. Es war schon meine Absicht Euch davon zu sprechen, und wollte ich nur eine günstige Gelegenheit dazu abwarten; aber da es nun so weit gekommen ist, beschwöre ich Euch, ruhig meine Gründe anzuhören.

Harpagon. Das werden schöne Gründe sein, Du Spitzbube!

Valer. Diesen Namen habe ich nicht verdient, Herr. Ich habe Euch allerdings hintergangen; aber meine Schuld ist zuletzt doch zu vergeben.

Harpagon. Viel zu vergeben? Ein so hinterlistiger Raub?

Valer. Eiferst Euch doch nicht! Wenn Ihr mich ruhig angehört habt, werdet Ihr sehen, daß das Uebel nicht so schlimm ist als Ihr's macht.

Harpagon. Das Uebel nicht so schlimm als ich's mache? Was! Mein Blut, mein Herzblut. Du Galgenstrick!

Valer. Euer Blut, Herr, ist nicht in schlechte Hände gefallen. Ich bin von einer Herkunft, die ihm keine Schande macht; und es ist nichts geschehen, was ich nicht wieder gut machen könnte.

Harpagon. Das möchte ich mir auch ausbitten, und daß Du mir herausgiebst, was Du mir geraubt hast.

Valer. Eurer Ehre, Herr, soll Genüge geschehen.

Harpagon. Von Ehre ist hier nicht die Rede! Aber sage mir nur, was Dich zu dieser That bewogen hat?

Valer. Ach, das fragt Ihr noch?

Harpagon. Jawol frage ich das!

Valer. Die Liebe, die Alles entschuldigt, zu was sie uns treibt.

Harpagon. Die Liebe?

Valer. Ja.

Harpagon.  
Valer.  
loßt,  
auf all  
laßt, w  
Harpagon.  
Sehe m  
zu wol  
Valer.  
Harpagon.  
solchen  
Valer.  
Ihr E  
wenn I  
Euch n  
gewähr  
Harpagon.  
Valer.  
schwore  
Harpagon.  
ein hei  
Valer.  
Harpagon.  
das ve  
Valer.  
Harpagon.  
Gelde  
Valer.  
der Eig  
durch  
Beweg  
Harpagon.  
christli  
werde  
werden  
Vale  
mich d  
wenn  
bin, u

Harpagon. Schöne Liebe, das! Liebe zu meinen Louisd'oren!

Valer. Nein, Herr, Euer Reichthum hat mich nicht ver-  
loßt, mich nicht verblendet; und ich schwöre Euch, gern  
auf alle Eure Güter zu verzichten, wenn Ihr mir Das  
laßt, was ich besitze.

Harpagon. Den Teufel auch, das lasse ich Dir nicht!  
Sehe mir Einer die Frechheit, das gestohlene Gut behalten  
zu wollen!

Valer. Nennt Ihr das einen Diebstahl?

Harpagon. Ob ich das einen Diebstahl nenne? Einen  
solchen Schatz?

Valer. Ein Schatz, das ist wahr, und der kostbarste, den  
Ihr Euer eigen nennt; aber Ihr verliert ihn ja nicht,  
wenn Ihr ihn mir überlaßt. Auf meinen Knien bitte ich  
Euch um diesen reizenden Schatz, den Ihr mir freiwillig  
gewähren solltet.

Harpagon. Wird nichts daraus! Was soll das heißen?

Valer. Wir haben uns gegenseitig Treue gelobt und ge-  
schworen, nie von einander zu lassen.

Harpagon. Ei, das ist ja ein wundervoller Schwur und  
ein heiteres Gelöbniß!

Valer. Ja, wir gelobten uns auf ewig anzugehören.

Harpagon. Ich werde Euch schon auseinander bringen,  
das versichere ich Euch!

Valer. Nur der Tod kann uns trennen!

Harpagon. Das heißt ja ganz verteuflert nach meinem  
Belde sein!

Valer. Ich habe Euch schon gesagt, Herr, daß mich nicht  
der Eigennutz dazu getrieben hat. Mein Herz wurde nicht  
durch Triebe geleitet, wie Ihr sie voraussetzt, ein edlerer  
Beweggrund hat mir diesen Entschluß eingegeben.

Harpagon. Er wird Euch noch beweisen, daß er nur aus  
christlicher Liebe mein Eigenthum haben will! Aber ich  
werde vorbeugen; und die Gerichte, frecher Galgenstrick,  
werden mir schon Recht verschaffen.

Valer. Ihr könnt verfahren wie Ihr wollt, ich werde  
mich darein ergeben. Nur bitte ich Euch zu glauben, daß,  
wenn etwas Unrechtes geschehen ist, ich allein der Schuldige  
bin, und Eure Tochter in keiner Weise strafbar ist.

Harpagon. Ja, das glaube ich! Es wäre ja auch merkwürdig, wenn meine Tochter dabei die Hand im Spiele hätte. Ich will aber mein Eigenthum wieder haben, und gleich gestehst Du, wohin Du sie entführst hast?

Valer. Ich? Ich habe sie nicht entführt; sie ist noch in Eurem Hause.

Harpagon (bei Seite). Ach meine liebe Cassette! (Laut.) Sie ist nicht fort aus meinem Hause?

Valer. Nein, Herr.

Harpagon. Ei, so sage mir doch mal: Hast Du sie auch nicht berührt?

Valer. Ich, sie berühren? Ach, Ihr thut uns Beiden Unrecht; es ist die allerreinste und ehrerbietigste Liebe, von der ich für sie glühe.

Harpagon (bei Seite). Er glüht für meine Cassette!

Valer. Eher würde ich sterben, als mich ihr mit einem beleidigenden Ansinnen nahen; dazu ist sie zu gut und zu anständig.

Harpagon (bei Seite). Meine Cassette zu anständig!

Valer. Meine Wünsche beschränken sich auf ihren Anblick; und nichts Strafbares hat je die Leidenschaft entweiht, die ihre schönen Augen in mir entzündet haben.

Harpagon (bei Seite). Die schönen Augen meiner Cassette? Er spricht von ihr wie ein Liebhaber von einer Geliebten.

Valer. Frau Claudius weiß den ganzen Hergang, Herr; sie kann Euch Zeugniß ablegen.

Harpagon. Was! Meine Haushälterin ist die Mitschuldige?

Valer. Ja, sie war Zeugin unserer Verlobung, Herr; und erst nachdem sie sich von der Redlichkeit meiner Liebe überzeugt hatte, half sie mir Eure Tochter zu überreden, sich mit mir zu versprechen.

Harpagon (bei Seite). Ei, hat ihm die Angst vor dem Gericht den Kopf verdreht? (Zu Valer.) Was faselst Du da von meiner Tochter?

Valer. Ich sage, Herr, daß ich mir alle nur erdenkliche Mühe geben mußte, ihre Sittsamkeit zu bewegen, daß sie meine Liebe erhörte.

Harpagon. Wessen Sittsamkeit?

Valer.  
schließen  
zeichnen  
Harp  
verspre  
Valer  
Harp  
Jakob  
Harp  
zweifeln  
mein  
Berühm  
Jakob  
Valer  
man w

Harpag  
Harp  
wie ich  
geben  
verlobt  
habt  
sollen  
Du  
Valer  
den; n  
Harp  
Du m  
Eli  
licher  
Neußer  
und g  
von d  
als er  
ich mi  
ohne i  
ist es,

Valer. Eure Tochter; und erst gestern hat sie sich entschließen können, ein Heirathsversprechen mit mir zu unterschreiben.

Harpagon. Was? Meine Tochter hat Dir ein Heirathsversprechen unterschrieben?

Valer. Ja, Herr, und ich ihr dergleichen.

Harpagon. O Himmel! Welch ein neues Unheil!

Jakob (zu dem Commissar). Schreibt, mein Herr, schreibt!

Harpagon. Elend auf Elend! Verzweiflung über Verzweiflung! (Zu dem Commissar.) Thut was Eures Amtes ist, mein Herr; bringt ihn mir zu Protocoll als Dieb und Verführer.

Jakob. Als Dieb und Verführer.

Valer. Diese Namen kommen mir nicht zu; und wenn man wissen wird, wer ich bin —

#### Vierter Auftritt.

Harpagon. Elise. Mariane. Valer. Frostue. Jakob. Ein Commissar.

Harpagon. Ha, ruchlose Tochter! Unwürdig eines Vaters, wie ich bin! So befolgst Du die Lehren, die ich Dir gegeben habe? Vergaffst Dich in einen schändlichen Dieb, und verlobst Dich hinter meinem Rücken mit ihm? Aber Ihr habt Euch Beide verrechnet. (Zu Elise.) Vier feste Mauern sollen mir für Deine Aufführung bürgen; (zu Valer) und Du Strick, sollst mir am Galgen Deine Frechheit blüßen!

Valer. Nicht Eure Leidenschaft wird diese Sache entscheiden; man muß mich erst hören, ehe man mich verurtheilt.

Harpagon. Ich versprach mich, als ich Galgen sagte; Du müßt lebendig gerädert werden!

Elise (kniet vor Harpagon). Ach, Vater, seid doch menschlicher gestimmt, treibt Eure väterliche Gewalt nicht bis zum Aeußersten! Laßt Euch nicht von der ersten Hitze hinreißen, und gebt der Ueberlegung Raum. Lernt den erst kennen, von dem Ihr Euch beleidigt glaubt. Er ist ein Anderer als er Euch scheint; es wird Euch weniger befremden, daß ich mich ihm zu eigen gab, wenn Ihr erfahrt, daß Ihr ohne ihn mich schon längst verloren hättet. Ja, Vater, er ist es, der mit eigner Lebensgefahr mich aus dem Wasser

zog, dem Ihr das Leben der Tochter zu verdanken habt, die —

Harpagon. Dummes Zeug! Es wäre besser für mich, er hätte Dich ertrinken lassen, als daß er mir das gethan hat.

Elise. Vater, ich beschwöre Euch bei Eurer väterlichen Liebe, mir —

Harpagon. Nein, nein, ich will nichts hören! die Gerechtigkeit soll ihren Gang gehen.

Jakob (bei Seite). Nun sollst Du mir meine Schläge büßen!

Frosine (bei Seite). Das ist ja eine seltsame Verwirrung!

### Fünfter Austritt.

Anselmus. Harpagon. Elise. Mariane. Frosine. Vater.  
Ein Commissar. Jakob.

Anselmus. Was giebt es denn, Herr Harpagon, Ihr seid ja ganz außer Euch!

Harpagon. Ach, Herr Anselmus, ich bin ja der unglücklichste Mensch! An den Contract, den Ihr schließen wollt, ist vor lauter Verwirrung gar nicht zu denken! Man bringt mich um mein Geld, man bringt mich um meine Ehre; hier steht der Schurke, der Bösewicht, der die heiligsten Pflichten mit Füßen tritt, der sich unter dem Titel eines Bedienten bei mir eingeschlichen hat, um mir mein Geld zu stehlen, und meine Tochter zu verschleppen.

Valer. Wer denkt denn an Euer Geld, von dem Ihr so viel Geschwätz macht?

Harpagon. Ja, sie haben sich einander die Ehe versprochen. Der Schimpf fällt auf Euch mit, Herr Anselmus. An Euch ist es, gegen ihn aufzutreten, und auf Eure Kosten eine gerichtliche Untersuchung gegen ihn einzuleiten, um Euch an seiner Frechheit zu rächen.

Anselmus. Es war nie meine Absicht, eine Heirath durch Zwang zu schließen, und Ansprüche auf ein Herz zu machen, das schon versagt ist; aber für Eure Interessen bin ich bereit einzutreten, als ob es die meinigen wären.

Harpagon. Der Herr hier ist ein ehrlicher Commissar, der, wie er mir sagt, nichts versäumen wird, was sein Amt erheischt. (Zu dem Commissar, indem er auf Valer zeigt.) Seht

ken habt,

er mich, er  
gethan hat.  
väterlichen

die Gerech-

ige blüßen!  
wirrung!

Vater.

gon, Ihr

der aller-  
er schließen  
u denken!

nich um  
nicht, der

unter dem  
, um mir  
erführen.

em Ihr so

e verspro-  
Anselmus.  
ure Kosten

eiten, um

rath durch  
u machen,  
en bin ich

ommiffar,  
was sein  
eigt.) Geh!

Ich tüchtig zu Leibe, Herr, und geht den Dingen nur  
nicht auf den Grund.

Valer. Ich sehe nicht ein, was für ein Verbrechen man  
mir aus meiner Leidenschaft für Eure Tochter machen  
kann, und wie man mich wegen unserer Verlobung ver-  
urtheilen will, wenn man erfahren wird, wer ich bin —

Harpagon. Wir lassen uns nichts aufbinden, die Welt  
heutzutage voll von solchen adligen Spitzbuben, solchen  
Schwindlern, die es benutzen, daß sie Niemand kennt,  
und sich frecherweise den ersten besten berühmten Namen  
beilegen.

Valer. Nein, ich habe ein viel zu gutes Herz, um mich  
mit fremden Federn zu schmücken; ganz Neapel kann Zeug-  
niß von meiner Abkunft ablegen.

Anselmus. Sachtel! Nehmt Euch in Acht, daß Ihr nicht  
zu viel sagt. Ihr wagt dabei mehr als Ihr denkt; Ihr  
habt in mir einen Mann vor Euch, dem ganz Neapel be-  
kannt ist, und der leicht Eure Geschichte durchschauen kann.

Valer (setzt stolz seinen Hut auf). Ich brauche Niemand zu  
scheuen; wenn Ihr in Neapel bekannt seid, so werdet Ihr  
wissen, wer Don Thomas d'Alburci war.

Anselmus. Das weiß ich allerdings. Wenig Leute haben  
Ihn so gut gekannt wie ich.

Harpagon. Ich schere mich weder um Don Thomas noch  
um Don Martin. (Er sieht zwei Lichter brennen, und bläät eins aus.)

Anselmus. Bitte, laßt ihn ansprechen; wir wollen doch  
sehen, was er sagen wird.

Valer. Weiter nichts, als daß er mein Vater ist.

Anselmus. Er?

Valer. Ja.

Anselmus. Geh, das macht Andern weiß. Ersinnt eine  
glaubwürdigere Fabel, und denkt nicht Euch durch diese  
Lüge zu retten.

Valer. Wählt Eure Worte besser. Es ist keine Lüge, ich  
behaupte nichts, was ich nicht beweisen kann.

Anselmus. Was, Ihr wagt Euch für den Sohn Don  
Thomas d'Alburci auszugeben?

Valer. Ja, das wage ich, und bin bereit, diese Wahr-  
heit gegen Jedermann aufrecht zu erhalten.

**Anselmus.** Eine unerhörte Kühnheit! Erfahrt denn zu Eurer Beschämung, daß es mehr als sechzehn Jahre her sind, daß der Mann, von dem Ihr sprecht, mit Weib und Kindern auf dem Meere umkam, indem er sich den grausamen Verfolgungen entziehen wollte, welche der neapolitanische Aufstand hervorrief, der viele adlige Familien damals aus der Heimat vertrieben hat.

**Valer.** So ist es. Und nun erfahrt Ihr zu Eurer Beschämung, daß sein siebenjähriger Sohn mit einem Diener aus diesem Schiffbruch durch ein spanisches Fahrzeug gerettet wurde; und daß dieser gerettete Sohn hier vor Euch steht. Erfahrt weiter, daß der Capitän dieses Schiffes, gerührt von meinem Schicksal, sich meiner annahm, mich erziehen ließ wie seinen eigenen Sohn und mich für den Kriegsdienst bestimmte, sobald ich herangewachsen war; daß ich erst kürzlich erfuhr, mein Vater sei nicht todt, wie ich es geglaubt hatte; daß ich, als ich hier durchkam, um ihn aufzusuchen, durch die Fügung des Himmels die reizende Elise kennen lernte; daß sie sehen und Sklave ihrer Reize werden eins war, und daß die Festigkeit meiner Liebe und die Strenge ihres Vaters, mich den Entschluß fassen ließen, in seine Dienste zu treten, und einen Andern meine Eltern auskundschaften zu lassen.

**Anselmus.** Aber was habt Ihr für andere Zeugen als Eure Aussagen, um uns zu beweisen, daß Dies nicht eine Fabel sei, der etwas Wahres zu Grunde liegt?

**Valer.** Den spanischen Capitän; ein Petschaft von Rubin, das meinem Vater gehörte; ein Armband von Achat, das meine Mutter mir um den Arm gelegt; den alten Pedro, den Diener, der sich mit mir zusammen aus dem Schiffbruch rettete.

**Mariane.** Ach, ich kann die Wahrheit Eurer Worte verblirgen; Alles was Ihr sagt, läßt mir keinen Zweifel, daß Ihr mein Bruder seid.

**Valer.** Ihr, meine Schwester?

**Mariane.** Ja. Mein Herz war ergriffen von dem Augenblick an, als Ihr die Lippen öffnetet; wie wird sich die Mutter freuen, die mir wer weiß wie oft die Geschichte unseres Mißgeschicks erzählt hat. Auch uns ließ der Himmel

in diesem  
mußten  
erkauft,  
mich aus  
übriger  
Freiheit,  
unsere für  
Berbleib  
ten uns  
bleibsel ei  
die Härte  
von da fr  
in stiches  
Anselm  
fügungen  
lmarnt  
Vaters!

**Valer.**

**Mariane.**

**Anselm.**

**Don Tho.**

rettete mi

er sechzeh

bin- und

verständnis

leben zu

noch fort

Willekehr

mir gelun

lassen, ha

Anselmus

halten w

Harpag

Anselm

Harpag

tausend

Anselm

Harpag

Valer.

in diesem graufigen Schiffbruch nicht unkommen; aber wir mußten unser Leben durch den Verlust unserer Freiheit erkaufen, denn es waren Corsaren, die meine Mutter und mich aus dem gescheiterten Schiffe aufnahmen. Nach zehnjähriger Sklaverei verschaffte uns ein glücklicher Zufall die Freiheit, und wir kehrten nach Neapel zurück, wo wir unsere sämtlichen Güter verkauft fanden, ohne über den Verbleib des Vater etwas erfahren zu können. Wir machten uns nach Genua auf, wo meine Mutter die Ueberbleibsel eines zersplitterten Erbes zusammenbrachte; und da die Härte und Ungerechtigkeit ihrer Verwandten sie auch von da forttrieb, so kamen wir hierher, wo sie fast nur ein stehes Leben geführt hat.

**Anselmus.** O Himmel! Wie wunderbar sind Deine Tugungen! Ja, nur Du kannst solche Wunder thun! Almarmt mich, meine Kinder; theilt das Entzücken Eures Vaters!

**Valer.** Ihr seid unser Vater?

**Mariane.** Um den meine Mutter so viel geweint hat?

**Anselmus.** Ja, meine Tochter; ja, mein Sohn; ich bin Don Thomas d'Alburci, den der Himmel aus den Wellen rettete mit allem Geld, das er bei sich trug, und der, da er sechzehn Jahre lang Euch für todt hielt, nach vielem Hin- und Herreisen, in der Verbindung mit einem sanften, verständigen Mädchen den Trost in einem neuen Familienleben zu suchen gedachte. Die Gefahr, in der mein Leben noch fortwährend in Neapel schwebt, hat mich bewogen, die Rückkehr dorthin für immer aufzugeben; und nachdem es mir gelungen ist, meine dortigen Besitzungen verkaufen zu lassen, habe ich mich hier niedergelassen, unter dem Namen Anselmus, durch den ich mir die Widerwärtigkeiten fern halten wollte, die mir mein anderer Name verursacht hat.

**Harpagon** (zu Anselmus). So ist das also Euer Sohn?

**Anselmus.** Ja.

**Harpagon.** So halte ich mich an Euch, wegen der zehntausend Thaler, die er mir gestohlen hat.

**Anselmus.** Er soll Euch bestohlen haben?

**Harpagon.** Jawol.

**Valer.** Wer hat Euch das gesagt?

Harpagon. Jakob.

Valer (zu Jakob). Du hast das gesagt?

Jakob. Ihr seht ja, daß ich gar nichts sage.

Harpagon. Ja. Hier der Herr Commissar hat seine Aussagen zu Protocoll genommen.

Valer. Könnt Ihr mir eine so niederträchtige Handlung zutrauen?

Harpagon. Zutrauen oder nicht, ich will mein Geld wieder haben.

### Sechster Austritt.

Harpagon. Anselmus. Elise. Mariane. Cleant. Vater. Frosine.  
Ein Commissar. Jakob. La Fleche.

Cleant. Macht Euch weiter keine Sorge, Vater; klagt Niemand an. Ich kann Euch über den Verbleib Eures Geldes die beste Auskunft geben, und komme um Euch zu sagen, daß, wenn Ihr Euch entschließen wollt, mir Mariane zur Frau zu geben, Ihr Euer Geld wieder haben sollt.

Harpagon. Wo ist es?

Cleant. Seid unbesorgt darum. Es ist gut aufgehoben; und da nun Alles von mir abhängt, so braucht Ihr Euch nur zu entschließen und könnt wählen, ob Ihr mir Mariane geben, oder Eure Cassette verlieren wollt.

Harpagon. Fehlt nichts daraus?

Cleant. Gar nichts. Erklärt Euch, ob Ihr die Heirath zugeben wollt, in die ihre Mutter einwilligt, die ihr freie Wahl zwischen uns Beiden läßt.

Mariane (zu Cleant). Aber Ihr wißt nicht, daß es mit dieser Einwilligung nicht abgethan ist, daß der Himmel (auf Vater zeigend) mir hier einen Bruder, (auf Anselmus zeigend) und einen Vater wieder gegeben hat, dessen Einwilligung Ihr erlangen müßt.

Anselmus. Der Himmel, meine Kinder, giebt mich Euch nicht wieder, um Eure Wünsche zu kreuzen. Ihr werdet wol einsehen, Herr Harpagon, daß die Wahl eines jungen Mädchens eher auf den Sohn als auf den Vater fallen wird; willigt daher wie ich in diese Doppel-Ehe ein, ohne erst lange hin und her zu reden.

Harpagon. Ehe ich Rath annehme, muß ich meine Affette sehen.

Cleant. Ihr werdet sie wohl erhalten sehen.

Harpagon. Ich kann meinen Kindern kein Geld mitgeben. Anselmus. Ich habe genug für Beide; das laßt Euch nicht kümmern.

Harpagon. Und Ihr wollt Euch verpflichten, alle Kosten der beiden Heirathen zu übernehmen?

Anselmus. Ja, ich verpflichte mich dazu. Seid Ihr zufrieden?

Harpagon. Ja, wenn Ihr mir auch einen Rock zur Hochzeit machen laßt.

Anselmus. Abgemacht. Und nun wollen wir uns dieses heiligen Tages freuen.

Ein Commissar. Holla, meine Herren, holla! Nur sachte, sachte, wenn's beliebt. Wer wird mir meine Schreibereien wählen?

Harpagon. Was gehen uns Eure Schreibereien an.

Der Commissar. Ja, ich will sie aber doch nicht umsonst machen haben.

Harpagon (auf Jakob deutend). Da ist Galgenfutter. Haltet Euch an den, wenn Ihr Bezahlung wollt.

Jakob. Du lieber Gott, wie soll man's Allen recht machen? Sagt man die Wahrheit, so kriegt man Prügel, und lügt man, so soll man gehängt werden.

Anselmus (zu Harpagon). Ihr müßt ihm dies Mal seinen Irrthum verzeihen, Herr Harpagon.

Harpagon. Wollt Ihr den Commissar bezahlen?

Anselmus. Auch das. Doch jetzt schnell zu Eurer Mutter, laßt sie Theil an unserer Freude nehmen.

Harpagon. Und ich schnell zu meiner theuren Cassettel

Fade.

Landesbibliothek  
Karlsruhe

Album d  
Composit  
n. Gluc  
M  
Neue M

Voll

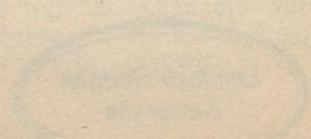
er, Die  
chlosser.\*  
ie Stumm  
ini, Na  
orma.\*)  
ldieu, J  
ie weisse  
rubini, M  
äger.\*)  
arosa, D  
izetti, L  
old, Zam  
mel, Fa  
er, Das  
ul, Jose  
\*) Das  
Pf. ersch

ie Samm  
chen Bo

U  
mit der

ely, Das  
Die Ha  
List r  
Paris  
mann, L  
radi, A  
Dokto  
ber, D

reis ein



VERLAG VON PHILIPP RECLAM JUN. IN LEIPZIG.

## Das singende Deutschland.

Album der beliebtesten Arien, Lieder und Romanzen  
Componisten Bach. Beethoven. Bellini. Boieldieu. Chopin. Cursch-  
n. Gluck. Händel. Haydn. Forthing. Mendelsjohn-Bartholdy.  
Mozart. Rossini. Schubert. Stradella. Weber.  
Neue Ausgabe. Bearbeitet von Prof. Dr. Hermann Langer.  
Preis 3 M. — In Leinen geb. 4 M.

## Opern-Bibliothek.

Vollständige Klavier-Auszüge mit deutschem Text.

Preis einer Oper 2 Mark.

- |  |   |
|--|---|
| er, Die Braut. — Maurer und Schlosser.*) — Der Schnee. — Die Stumme von Portici.*) — Rossini, Nachtwandlerin.*) — Norma.*) | Mozart, Entführung a. d. Serail.*) — Così fan tutte. — Don Juan.*) Figaro's Hochzeit.*) — Idomeneo. — Titus. — Die Zauberflöte.*) |
| ldieu, Johann von Paris.*) — Die weisse Dame.*)  | Rossini, Der Barbier v. Sevilla.*) — Othello. — Tancred.  |
| rubini, Medea. — Der Wasserträger.*)   | Schenk, Der Dorfbarbier. (Mit vollständigem Dialog.)  |
| arosa, Die heimliche Ehe. — Lizetti, Lucia v. Lammermoor.*)  | Weber, Der Freischütz.*) (Mit vollständigem Dialog.) — Preciosa. (Mit vollständigem Dialog.)                                      |
| old, Zampa.*)  | Weigl, Die Schweizerfamilie.  |
| mel, Fanchon.  | Winter, Das unterbrochene Opferfest.  |
| er, Das Donauweibchen.   |   |
| ml, Joseph.*)  |   |

\*) Das vollständige Opernbuch ist im gleichen Verlage für Pf. erschienen.

## Deutsches Lieder-Lexikon.

Die Sammlung von 976 der beliebtesten Lieder und Gesänge des deutschen Volkes. Mit Begleitung des Pianoforte. Von Aug. Härtel.  
Preis 6 M. — In Leinen geb. 7 M.

## Vollständige Klavier-Auszüge.

Mit der Scenenfolge und den Stichworten herausgegeben von  
CARL FRIEDR. WITTMANN.

- |                               |                                       |
|-------------------------------|---------------------------------------|
| ely, Das Fest der Handwerker. | Dreyer, Der Bergfex.                  |
| Die Hasen in der Hasenhaide.  | Fiebach, Bei frommen Hirten.          |
| List und Phlegma.             | Kudell, Vroni.                        |
| Paris in Pommern.             | Konr. Kreutzer, D. Verschwender.      |
| mann, D. Verspr. hint. Herd.  | Müller, Lumpacivagabundus.            |
| radi, An der Mosel.           | Raeder, Robert und Bertram.           |
| Doktor Peschke.               | Stiegmann, Guten Morgen Herr Fischer! |
| ber, Dolcetta.                | Stiegmann, Hans und Hanne.            |
- Preis eines Klavier-Auszugs elegant cartonnirt 1 Mark 50 Pf.

VERLAG VON PHILIPP RECLAM JUN. IN LEIPZIG.

Für Liebhaber Bühnen.

Gesammelte  
Dramatische Werke von Fedor Wehl.

Inhalt:

Erster Band.

Ein Bräutigam, der seine Braut verheirathet.  
Alter schützt vor Thorheit nicht.  
Die Tante aus Schwaben.  
Eine Frau, welche die Zeitungen liest.  
Ein modernes Verhängniß.  
Romeo auf dem Bureau.

Zweiter Band.

Der Kosmos des Herrn v. Humboldt.  
Haus Haase oder Allerhand Streiche.  
Graf Thyrsis.  
Wer zuletzt lacht, lacht am besten.

Dritter Band.

Die drei Langhänse. (Nach einem Lustspiele von Fritz Reuter.)  
Eine glühende Kohle.  
Man soll den Teufel nicht an die Wand malen.  
Ein Vorspiel der Liebe (Sololustspiel).  
Wie gut es manchmal ist, jemanden nicht zu treffen (Sololustspiel).  
Wie man zu einer Erklärung kommt.

Vierter Band.

Demokrit und Heraklit oder der lachende und der weinende Philo-  
soph. Ueberall Politik.  
Sie weiß sich zu helfen.  
Alles für Andere.  
Fenster auf oder zu.

Fünfter Band.

Ein Hubschreißer.  
Hölberlins Liebe.  
Konstantin, oder der Sieg des Christenthums.

Sechster Band.

Siebeneichen, der Mann der Treue.  
Ehre und Liebe.  
Ein Pionier der Liebe.  
Der Schatz.  
Wie man sich irren kann.

Preis aller 6 Bände: 6 Mark. — Einzelne Bände 1 M. 50

## Auswahl

aktiger Bühnenstücke aus Reclams Universal-Bibliothek.

Jedes Stück ist für 20 Pf. einzeln käuflich.

= Drama. L. = Lustspiel. P. = Posse. S. = Singpiel. Sch. = Schauspiel.  
Schw. = Schwank. T. = Trauerspiel.

g-fo-hi. L. v. B. Lange. 1458.

für Andere. L. v. Birch-Pfeiffer. 4068.

heil! P. v. G. Neu. 777. [650.

Berlobte empfehlen sich — L. v. Wichert.

Briefe. L. v. Reinfels. 2515.

n und die Jungen, die. L. v. Form. 617.

schützt vor Thorheit nicht. L. v. Wehl.

Fenster. L. v. Philippi. 2928. [1105.

Alavier. L. v. Barrière. 1488.

der Majorsecke. L. v. Wichert. 690.

der Rosel. Schw. v. Haber. 2536.

dem Garnisonsball. L. v. Jesta. 2457.

forderung zum Tanze. L. v. Dumas. 1663.

ichtigen, die. L. v. Fulba. 2770.

der Mutter, das. Schw. v. Vertram. 3977.

der Ferne. L. v. Heinr. Vultbaup. 3757.

der komischen Oper. L. v. Bürger. 426.

Pause, vor der. Schw. v. Schwab und

Linden. 1882.

Schuhe, die. L. v. Gastineau. 2029.

en Billets, die. L. v. Wall. 123.

en Herren-Lieutenant's, die. Schw. v. J. J.

Weber. 3387. [Wichert. 1885.

kenntnisse einer armen Seele, die. L. v.

III, Kapitel I. L. von Pierron. 939.

rice, eine. L. v. Ruffet. 626.

ster, die. L. v. Vultbaup. 1340.

merungsverein. L. v. Roquette. 2703.

war ich. L. v. Sutt. 424.

fische Jahrhundert, das. A. Delmar. 4030.

a. Schw. v. H. Hill. 2736.

L. v. Ernst Wichert. 2143.

wie mir! L. v. Randsalf. 1579.

or Müller. D. v. Frebro. 1596.

Frauen auf einmal! P. v. Cosmar. 1228.

Frauenhüte. L. v. Siraubin. 2755.

m und gelehrt. Schw. v. Pöy. 2480.

nsterin, die. L. v. D. Justinus. 2242.

eiz in der Küche. P. v. Scribe. 547.

Beheimlich. Schw. v. Feringf. 1835.

herr und eine Dame. L. v. Blum. 776.

keiner Irrthum. L. v. Angely. 989.

ritischer Tag. Schw. v. M. Müller. 3315.

Mustergatte. Schw. v. Rosé. 3836.

Rechtsfall. L. v. Hugo Kfäs. 3623.

angeschliffener Diamant. P. v. A. Bergen.

3312.

eheliche Anleihe. L. v. Teuscher. 2217.

Bortemonnaie. L. v. Busch. 1585.

Tasse Thee. L. v. Ruitter-Verley. 1516.

uartierung. L. v. Herz. 1046.

Ein weibl. Don Juan. L. v. Herreros. 4056.

Ein weiblicher Guts herr. L. v. Görlitz. 1419.

Emil und Emilie. L. v. Schrug. 1788.

Epbouquet. L. v. Reinfels. 2515.

Erträumt. Schw. v. Olden. 2063.

Fest der Handwerker. S. v. Angely. 110.

Feuer in d. Mädchenschule. L. v. Barrière. 896.

Frauen unter sich, die. L. v. Dupaty. 947.

Frau Kaffeefiederin. L. v. Tannenhofer. 489.

Frau Major, die. L. v. Wolbed. 4020.

Freigesprochen. Schw. v. Resmüller. 1806.

25 Dienstjahre. L. v. Wichert. 2050.

Furcht vor der Freude. Sch. n. Girardin v.

H. Laube. 975.

Furcht vor der Schwiegermutter. Schw. v.

Clara Ziegler. 3599.

Gebichtskeller, der. L. v. Burg. 2663.

Generalschofe, die. Schw. v. Heimsfelsen. 3723.

Gesellschafterin, die. L. v. Zeweß. 3213.

Gläubiger. D. v. August Strinberg. 4103.

Gnädige Frau von Parey. D. v. Wichert. 1070.

Gott sei Dank, der Tisch ist gedeckt. L. v.

Gozlan. 1394.

Hanswürstl. L. v. Roquette. 2702.

Hafen i. d. Hasenhaide, die. S. v. Angely. 1717.

Hausarzt, ein neuer. L. v. C. Bulla. 1846.

Heinzelmännchen. L. v. Stokkasser. 3496.

Heliotrop. L. v. Kellner. 1113.

Hembentnöpfcen, das. L. v. Müller. 4040.

Herr Gegenanbät, der. Schw. v. Ottotar

Tann-Bergler. 4122.

Hofmeister, d. beiden. S. v. Angely. 1636.

Hofmeister in 1000 Tängsten. L. v. Hell. 2498.

Hoffhauspieler, d. Herr. Schw. v. Nötel. 1690.

Huldigung der Künste. Schw. v. Böder. 1390.

Hundertste Schimmel, der. L. v. Zahn. 2859.

Ich habe keine Zeit. P. v. Labiche. 1446.

Ich heirate meine Tochter. L. v. Gros von

Trodan. 1995.

Ich speise bei meiner Mutter. L. v. Decour-

celles und Thibaut. 847.

Ich und meine Schwiegermutter. L. v.

Ferron. 2355. [1279.

Ich werde den Major einladen. L. v. Labiche.

Ihr Tauffchein. L. v. Wichert. 1203.

Im dritten Stod. Schw. v. Mejo. 2339.

Im Negligé. L. v. Reinfels. 1796.

Im Schneegestöber. L. v. Zarozy. 1479.

In der Kinderstube. L. v. Justinus. 2594.

In eigner Schlinge. Schw. v. Reinfels. 1796.

In einer Stunde. L. v. Busch. 1585.

LEIPZIG.

r Wehl.

rik Reuter.)

(SoloLustspiel)

einende Philo

bte 1 Nr. 50

- 6765/5 KA 7
- In Feindes Land. Sch. v. Widert. 1163.  
 In Todesangst. Schw. v. Schacht. 2898.  
 Iephtas Tochter. L. v. Cavallotti. 3652.  
 Junggefallen, die. Schw. v. Mißg. 2299.  
 Kapituliert. L. v. Reinfels. 2445.  
 Kater, ein. L. v. Keller. 2222.  
 Katzenjammer. L. v. Julius Horst. 3778.  
 Kleptomantie. Schw. v. Max Hartung. 4118.  
 Komiker u. Soubrette. P. v. Höppner. 2526.  
 Kriminalverbrecher, der. L. v. Görlich. 1450.  
 Krug, der zerbrochene. L. v. Kleist. 91.  
 Küchendragoner, ein. Schw. v. Kellner. 1113.  
 Kurirt. Schw. v. Freking. 1895.  
 Kuß, ein. L. v. Bernstein. 2234.  
 Lebende Silber. L. v. Bulthaupt. 1340.  
 Liebesprobe, die. Schw. v. Justinus. 2345.  
 Lügner u. sein Sohn. P. v. Schröder. 802.  
 Madame Dutire. L. v. Matowski. 3849.  
 Mädel, sei schlau! L. v. Keller. 4188.  
 Mann der Witwe. L. v. Dumas. 1220.  
 Mein neuer Gut. L. v. Bernstein. 1552.  
 Milchschwester, die. L. v. Grünstein. 1260.  
 Mißverständnisse, d. L. v. Steigenteich. 1539.  
 Mitten in der Nacht. P. v. H. Laube. 525.  
 Nach Sonnenuntergang. L. nach Mélesville  
 von Louis Angely. 1207.  
 Nicht zu Hause. L. v. Otto Schreyer. 3968.  
 Nummer 777. P. v. Lebrün. 604.  
 Nur nicht Fluchen! Schw. nach Berton von  
 Wittmann. 1783.  
 Ölkruglein, das. L. v. Grete Olden. 3699.  
 Onzelei, die. L. v. Müllner. 331.  
 Othello's Erfolg. Schw. v. Rüntner. 2329.  
 Partie Biquet, eine. L. v. Fournier. 319.  
 Patientin, die. Schw. von Menhard. 2627.  
 Post festum. L. v. Widert. 2650.  
 Privatdetektive, der. Schw. v. Gustav Fischer-  
 Ohmann. 3766. [1596.]  
 Prüfe, wer sich ewig bindet. Sch. v. Fredro.  
 Rätsel, das. L. v. Contessa. 572.  
 Räuschchen, das. L. v. Bregner. 686. [1649.]  
 Rezept gegen Schwiiegermutter. L. v. Lange.  
 Redaktionsgeheimnisse. L. v. Knauff. 2285.  
 Reisebekanntschaften. Schw. v. Kreidemann.  
 2676.  
 Reizbarer Herr, ein. Schw. v. Labiche. 2267.  
 Ritter Blaubart. L. v. Bernstein. 2234.  
 Ritterdienste. L. v. Labiche. 2743.  
 Romanheldin, die. L. v. Görlich. 1527.  
 Rottkäppchen. D. v. Tied-Wehl. 2044.  
 Schatz, der. Sch. v. Coppée. 1456.  
 Schatz fürs Haus, ein. L. v. Kistner. 1617.  
 Schelm von Bergen, der. L. v. Noquette. 2701.  
 Schlafrock und Uniform. L. v. Angely. 725.  
 Schlittenrecht. L. v. Burghard Gramm. 23.  
 Schnupftabak. L. v. Teschen. 2477.  
 Sekretär u. d. Koch, der. L. v. Scribe. 19.  
 Scylla und Charybdis. L. v. Feuillet. 2.  
 Sein Lieb. L. v. Treptom. 1350.  
 Sein Skatabend. Schw. v. Kofée. 376.  
 Seine Dittke. L. v. Jaroßy. 1894.  
 Seine einzige Tochter. L. v. Fredro. 1.  
 Sekretär, der. L. v. Calmberg. 993.  
 Sieben Mädchen in Uniform. S. mit  
 v. Angely. 226.  
 Sommerregen. L. v. Schumacher. 4167.  
 Sonnenanfang. L. v. Tannenhofer. 7.  
 Stammhalter, der. Schw. v. Zul. Lohme  
 2257.  
 Stenographierte Liebeserklärung, die.  
 v. Wilhelm Schidenberg. 4023.  
 Sternguter, der. L. v. Stoßiger. 168.  
 Stubengenosien, die. Schw. v. Albertus. 1.  
 Surrogat. L. v. Benzon. 1737.  
 Tiger, ein Bengalischer. L. v. Ed. B.  
 barre und Marc-Michel. 298.  
 Trau, schau, wem. Schw. v. Schall. 11.  
 Tropfkysschen. L. v. W. A. Meyer. 29.  
 Ueberraschung, angenehme. L. v. Frey  
 1835.  
 Uhrmachers Gut, des. L. v. Girardin.  
 Unser Johann. L. v. Berconfin. 2468.  
 Unter vier Augen. L. v. Fulba. 2300.  
 Vergeßlichkeit. L. v. Görlich. 1819.  
 Vier Uhr Morgens. L. v. Girardin.  
 Viktoria. Sch. v. Heinrich Bulthaupt. 3.  
 Wahl, die. L. v. Gütner. 1122.  
 Was die Tannengeister küsterten. L.  
 Gef. v. Boenig. 1679.  
 Wat ut en Scheper warben kann. L. v.  
 Reuter. 2439.  
 Weg durch's Fenster. L. v. Scribe. 4.  
 Weihnachtsgeschenk, das erste. L. v.  
 nenhofer. 1094.  
 Wenn Frauen lachen. L. v. Olden. 21.  
 Wenn Frauen weinen. L. v. Girardin.  
 Wer hat gewonnen? L. v. Strakosch.  
 Wie zwei Tropfen Wasser. L. v. Julius  
 Witwe und das Reispferd, die. L.  
 Rogebue. 1659.  
 Zu Befehl, Herr Rittmeister! Schw.  
 Ludwig Matowski. 4158.  
 Zu schön! L. v. Florvien u. Abonis.  
 Zum Einsiedler. L. v. W. Jacobson.  
 Zwischen den Schlachten. Sch. v. Björ  
 750.  
 Zwischen Thür u. Angel. L. v. Muffet

Ein vollständiges Verzeichniß sämtlicher Bühnenstücke aus der „Universal-Bibliothek“ ist durch jede Buchhandlung gratis zu beziehen.

harb Gramm, 23  
chen. 2477.  
L. v. Scribe. 11  
v. Feuillet. 2  
ow. 1350.  
v. Rosée. 376  
rosy. 1894.  
v. Fredro. 1  
lmburg. 993.  
form. S. mit C  
Schumacher. 416  
Tannenhofer. 7  
v. Zul. Lohme  
erklärung, die.  
nberg. 4023.  
Stobitzer. 168  
w.v. Albertus. 1  
n. 1737.  
L. v. Eb. B  
lichel. 298.  
v. Schall. 11  
H. Meyer. 24  
nte. L. v. Fre  
L. v. Girardin.  
Verconsin. 246  
v. Fulba. 2300  
örlig. 1819.  
v. Straudin.  
ich Bulthaupt. 3  
jner. 1122.  
c flüsteren. L.  
679.  
rden kann. L. v  
L. v. Scribe. 4  
s erste. L. v.  
L. v. Olsen. 21  
L. v. Straudin.  
L. v. Stratofsch.  
fer. L. v. Jultus  
pferd, die. L.  
tmeister! Schw  
ti. 4158.  
vieu u. Aboniss.  
B. Jacobson.  
en. Sch. v. Björ  
gel. L. v. Mustet  
Universal-Bibli  
en.

BLB Karlsruhe



51 50190 1 031

